

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

235 (8.10.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7100-22. Postverlagort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 2602; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1902; Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 236 - Erscheint täglich morgens, außer sonntags. - Erfüllungsort Karlsruhe. - Monatsbezugpreis 2,60 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägersgebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt ertuldet keine Entschädigung. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. - Anzeigenrundpreis: Die 5-spaltige Millimeterzeile 30 Pfg. - Einzelpreis 30 Pfg. - 1 2

5. Jahrgang

Donnerstag, 8. Oktober 1953

Nummer 235

Koalitions-Gespräche in vollem Gang

Reger „Ministerhandel“ in Bonn

Die ersten offiziellen Namen / Befürchtungen über Vergrößerung bestätigt

BONN. (EB/dpa.) — Mit stundenlangen Beratungen der Fraktionen und Verhandlungen Dr. Adenauers in seiner Eigenschaft als amtierender Bundeskanzler trat die Regierungsbildung in Bonn am Mittwoch in ihre entscheidende Schlussphase. Am Mittwoch wurde erstmals eine vorläufige offizielle Kabinettsliste bekannt. Dr. Heinrich von Brentano ist darin als Minister für europäische Angelegenheiten und Dr. Hermann Schäfer als Minister für Gesundheits-, Familien- und Jugendfragen vorgesehen. Innenminister soll Dr. Gerhard Schröder werden. Die genaue Zahl der Ministerien liegt noch nicht fest, doch steht bereits schon heute fest, daß die Zahl der Ministerposten aus Koalitionsrücksichten die bisherige Zahl hoch übersteigen wird.

Nach den am Mittwoch vorliegenden Informationen sieht die vorläufige Kabinettsliste folgendermaßen aus: Bundeskanzler und Außenminister Dr. Adenauer (CDU), Vizekanzler und Minister für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit Franz Blücher

(FDP), Minister für europäische Angelegenheiten Dr. Heinrich von Brentano (CDU), Innenminister Dr. Gerhard Schröder (CDU), Finanzminister Fritz Schäfer (CDU), Wirtschaftsminister Prof. Ludwig Erhard (CDU), Arbeitsminister Anton Storch (CDU), Minister für gesamtdeutsche Fragen Jakob Kaiser (CDU), Minister für Angelegenheiten des Bundesrats Heinrich Hellwege (DP), Minister für Gesundheits-, Familien- und Jugendfragen Dr. Hermann Schäfer (FDP).

Offen ist noch die Frage der Besetzung folgender Ministerien: Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, das die CDU beansprucht, Kandidaten Heinrich Lübke und Bernhard Bauknecht, Justizministerium, für das die FDP Dr. Thomas Dehler vorschlägt, das aber auch von der CDU/CSU beansprucht wird, Wohnungsbauministerium, für das die FDP als Kandidaten Fritz Neumayer und Viktor Emanuel Preusker vorschlägt, Vertriebenministerien mit dem BHE-Kandidaten Waldemar Kraft oder Theodor Oberländer. Um das Verkehrsministerium bewerben sich CSU und DP. Die CSU schlägt Franz Joseph Strauß, die DP

Dr. Hans Christoph Seebohm vor. Für das Postministerium, das die CSU beansprucht, kandidiert wieder Hans Schubert. Die Posten der Staatssekretäre dürften erst vergeben werden, wenn die Minister bestimmt sind. In diesem Zusammenhang wird in Bonn darauf hingewiesen, daß nach dem Grundgesetz jeder Bundesminister einen Geschäftsbereich haben muß.

Die Deutsche Partei soll in der neuen Bundesregierung als Ergebnis einer Aussprache, die der DP-Vorsitzende Hellweg und Dr. Hans-Joachim von Merkatz am Dienstagabend mit dem Bundeskanzler hatten, zwei Ministerien erhalten. In einer Denkschrift, die dem Bundeskanzler überreicht wurde, setzt sich die DP unter anderem für eine baldige Verabschiedung eines neuen Wahlgesetzes ein, wobei sie an „dem Prinzip des absoluten Mehrheitswahlrechts festhält“. Außerdem wird die baldige Verabschiedung eines Bundeswahlgesetzes gefordert, das der Bundesregierung „den notwendigen Einfluß auf die Gestaltung der Sendungen staatspolitischen Inhalts einräumen soll“.

Heuss will „in etwa“ Bescheid wissen

Wie am Mittwoch verlautet, will der Bundespräsident bis Donnerstagmittag von Dr. Adenauer „in etwa“ die Pläne der Regierungsbildung wissen, um termingerecht dem Bundestagspräsidenten seinen Kanzlerorschlag unterbreiten zu können. Die Wahl des Kanzlers durch den Bundestag ist auf Freitag zwölf Uhr festgesetzt.

Indien droht mit Rückzug aus Korea

Auflösung neutraler Korea-Kommission in Indien befürchtet

NEUDELHI (dpa.) — Die indische Regierung hat den USA und der UN offiziell mitgeteilt, daß ihre in Korea übernommenen Aufgaben unerfüllbar schwierig würden, wenn sie nicht volle Unterstützung bei der Lösung der Kriegsgefangenenfrage erhalte. Ein Sprecher der indischen Regierung erklärte dazu am Mittwoch in Neu Delhi, Indien hoffe, daß diese Unterstützung ohne Verzögerung gewährt werde und daß es nicht

notwendig werde, einen Rückzug der indischen Truppen, deren Gewahrsam die nicht-heimkehrwilligen Kriegsgefangenen in Korea unterstellt sind, zu erwägen.

Das UN-Oberkommando versprach den indischen Gewahrsamstruppen in Korea am Mittwoch „alle nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um ihre Sicherheit zu gewährleisten“. Das UN-Oberkommando beantwortete damit die Forderung des Vorsitzenden der neutralen Repatriierungskommission, Generalleutnant Thimayya, das Betreten der Gefangenenlagerbezirke in der neutralen Zone von Panmunjon durch Unbefugte zu verhindern.

Politische Kreise Neu Delhis befürchten, daß die jüngsten Entwicklungen in Korea zu einer Auflösung der neutralen Repatriierungskommission führen könnten. Die Erklärung des indischen Generalmajors Timayya, daß sich indische Truppen einem Massenausbruch von Kriegsgefangenen nicht entgegenstellen wollten, „da sonst eine Massenschlachterei entstehen würde“, wurde in Indien mit Befriedigung aufgenommen. General Timayya selbst forderte am Mittwoch das UN-Oberkommando auf, das Betreten der Gefangenenlager-Bezirke durch Unbefugte zu verhindern.

Im Verlauf einer ungewöhnlich stürmischen Sitzung der koreanischen Waffenstillstandskommission warnte der nordkoreanische Generalmajor Li Sang Cho das UN-Oberkommando davor, daß jeder südkoreanische Versuch, die nicht-heimkehrwilligen Kriegsgefangenen zu befreien, „sehr ernste Folgen“ haben würde.

Bidault zur Stellungnahme aufgefordert

An EVG-Beratung in Paris vorerst nicht zu denken

PARIS (dpa.) — Unter dem Vorsitz des sozialistischen Abgeordneten und ehemaligen Ministers Daniel Mayer trat am Mittwoch in Paris der außenpolitische Ausschuß der Nationalversammlung zum erstmaligen nach den Ferien wieder zusammen. Der Ausschuß forderte Außenminister Bidault auf, ihm über die außenpolitische Lage und insbesondere über die geplante Viererkonferenz sowie über die Konferenzen in Rom und in Den Haag, das Marokko- und das Indochina-Problem und die spanisch-amerikanischen Abkommen zu berichten. Daniel Mayer erklärte gegenüber Journalisten, er habe die Absicht, Georges Bidault vorzuschlagen, daß er seinen Bericht während der Sitzungen vom 14. und 21. Oktober abgebe. Er hoffe, daß unter diesen Voraussetzungen die allgemeine außenpolitische Aussprache in der Nationalversammlung „noch vor Ende Oktober“ stattfinden kann.

Der außenpolitische Ausschuß der Nationalversammlung werde sich dann in der ersten Novemberhälfte mit den „rein technischen Fragen“ des Vertrages über die Europarmee beschäftigen. Der Berichterstatter des Ausschusses über diesen Vertrag, der EVG-Gegner Jules Moch, erklärte, daß er „bereits seit Mitte Mai bereit sei, seinen Bericht vorzulegen“. Der Verteidigungsausschuß der Nationalversammlung trat ebenfalls wieder zusammen und forderte Verteidigungsminister René Pleven auf, daß ihm „so bald als möglich“ die Zusatzprotokolle über den Vertrag der Europarmee „zur Prüfung vorgelegt würden“.

Die französischen Sozialisten hatten am Dienstag beim Wiederzusammentritt der Nationalversammlung der Regierung Laniel den Kampf angesagt. Der sozialistische Abgeordnete Depreux bezeichnete die Regierung als „Aufsichtsrat der Privilegierten“. Die innenpolitische Debatte der Kammer findet am Donnerstag statt.

Kommunisten retten Regierung Kekkonen

HELSINKI (dpa.) — Die bürgerliche finnische Regierung des Ministerpräsidenten Kekkonen (Agrarpartei) wurde am Mittwoch mit Unterstützung der Kommunisten in der Abstimmung über einen sozialdemokratischen Mißtrauensantrag im Reichstag vor einer Niederlage und dem Rücktritt gerettet. Der Reichstag sprach der Regierung mit 196 Stimmen (51 Agrarier, 42 Kommunisten, 12 Abgeordnete der Schwedenpartei und ein Konservativer), gegen 83 Stimmen der Sozialdemokraten, Konservativen und Liberalen das Vertrauen aus. Die Sozialdemokraten hatten eine Interpellation gegen die Budget- und Wirtschaftspolitik der Regierung mit einem Mißtrauensantrag verbunden, weil diese die Vollbeschäftigung gefährdet. Die Regierung Kekkonen sollte gestürzt werden, um den Weg für eine Regierung unter Führung der Sozialdemokraten freizumachen.

Berliner Senat für Neuwahl

BERLIN. (dpa.) — Der Berliner Senat hat am Mittwoch beschlossen, nach dem Tode Ernst Reuters vorerst seine Aufgaben als Regierung des Landes Berlin unverändert wahrzunehmen. Er ist jedoch, wie aus einem Kommuniqué hervorgeht, der Auffassung, „daß die Wahl des Regierenden Bürgermeisters erforderlich ist, um in Übereinstimmung mit der Berliner Verfassung die Fortführung der Geschäfte zu gewährleisten“. Die Mitglieder des Senats werden, wie es in dem Kommuniqué heißt, nach Neuwahl des Regierenden Bürgermeisters ihren Rücktritt erklären. Es ist dann Aufgabe des gewählten Regierenden Bürgermeisters, den Senat neu zu bilden.

Rom meldet ein Ergebnis

ROM (dpa.) — Frankreich hat sich auf der Europäischen Verfassungskonferenz der Montanunionstaaten in Rom am Mittwoch überraschend für eine übernationale Exekutive in der geplanten Europäischen Gemeinschaft ausgesprochen. Der französische Delegationsführer bei der Konferenz, Fouques Duparc, setzte den Lenkungsausschuß von der Zustimmung Frankreichs zu der im Statutenentwurf der Sonderversammlung vorgesehenen Exekutive in Kenntnis. Duparc teilte außerdem mit, daß Frankreich mit einer paritätischen Besetzung des europäischen Senats einverstanden sei und daß es die Montanunion und die EVG in die Europäische Gemeinschaft eingliedern wolle.



Sechs Tote durch Erdstoch

Mindestens sechs Todesopfer forderte am Mittwoch am Stadtrand von Oslo ein völlig überraschend eingetretener Erdstoch auf der Aualfallstraße, die von Oslo nach Süden führt.

An der tschechischen Grenze gefaßt

Landpolitisten nahmen dieser Tage nahe der tschechisch-polnischen Grenze bei Weiden (Oderpalz) einen Mann fest, der zehn beladene Filme mit Fotos von Rheinbrücken und Landkarten aus dem Rheingebiet bei sich trug.

Amerikanische Radar-Sachverständige suspendiert

Zwei führende amerikanische Wissenschaftler und drei Assistenten, die an der Entwicklung des Radar-Systems beteiligt waren, wurden, wie die „Chicago Tribune“ am Mittwoch berichtet, „aus Sicherheitsgründen“ vom Dienst suspendiert. Die amerikanischen Sicherheitsbehörden haben entdeckt, daß die fünf Sachverständigen „definitiv“ mit dem Atomspionagering in Verbindung standen, in dessen Tätigkeit auch das vor einiger Zeit hingerichtete Ehepaar Julius und Ethel Rosenberg verwickelt war.

Wieder Bombenanschlag in Casablanca

In dem Elendsviertel der Carrières Centrales (Zentrale Steinbrüche) von Casablanca, dem Zentrum aller größeren Unruhen in der bedeutenden marokkanischen Hafenstadt, kam es am Dienstagvormittag zu einem Bombenanschlag. Der Anschlag war gegen einen der Überwachungsbeamten dieses Viertels gerichtet. Der französische Rundfunk und die französische Nachrichtenagentur AFP meldeten lakonisch, die angerichteten Schäden seien bedeutend.

Schwernik leitet Sowjetdelegation

Der ehemalige sowjetische Staatspräsident und neue Vorsitzende des Verbandes der sowjetischen Gewerkschaften, Nikolai Schwernik, ist zum Leiter der sowjetischen Delegation beim dritten kommunistischen Weltgewerkschaftskongreß ernannt worden, der am 14. Oktober in Wien beginnen wird.

Belgien fordert 481 Millionen DM Besatzungskosten

Die Bundesregierung soll für die Zeit vom 1. April 1953 bis zum 31. März 1954 481 Millionen DM als Besatzungskosten für die belgischen Truppen zahlen. Dies gab am Dienstag der belgische Verteidigungsminister im Parlament bekannt.

Australiens Außenminister in Bonn

Der australische Außenminister R. G. Casey ist am Mittwoch in Bonn eingetroffen. Es ist der erste Deutschlandbesuch Caseys, seit er im Jahre 1951 Außenminister wurde. Der Außenminister ist offizieller Gast der Bundesregierung. Er wird am Donnerstag mit Bundeskanzler Dr. Adenauer und am Freitag mit Bundespräsident Heuss zusammentreffen.

Ab 1. November US-Soldaten in Zivil

FRANKFURT (dpa.) — Vom 1. November an dürfen Angehörige der amerikanischen Land-, See- und Luftstreitkräfte in Deutschland nach einer Mitteilung des amerikanischen Hauptquartiers in Europa nach Dienstscheit mit Erlaubnis des zuständigen Kommandeurs Zivilkleidung tragen. Rekruten müssen mindestens 30 Tage lang bei ihrer Einheit in Deutschland stationiert sein, bevor ihnen die Erlaubnis zum Tragen von Zivil erteilt wird.

Gespannte Lage in Britisch-Guayana

GEORGETOWN (dpa.) — Obwohl der Ministerpräsident von Britisch-Guayana, der Inder Dr. Cheddi Jagan, und der Vorsitzende der linksgerichteten fortschrittlichen Volkspartei L. F. S. Burnham, am Dienstag und Mittwoch beruhigende Erklärungen abgaben und sich von Meldungen, die seien Kommunisten, distanzieren, beschleunigte Großbritannien seine Maßnahmen zur Verstärkung seiner in Britisch-Guayana stationierten Truppen. Der Kreuzer „Superb“ ist mit 500 Mann Truppen auf dem Wege nach Georgetown, der Hauptstadt Britisch-Guayanas. Das britische Kriegsministerium gab am Mittwoch bekannt, daß ein schottisches Bataillon Marschbefehl für Guayana erhalten hat. Die Truppen die vor einem Jahr aus Korea zurückkehrten, treten am Samstag mit dem 26.000 Tonnen großen Flugzeugträger „Implacable“ die Ueberfahrt an.

Italien vor neuer Streikwelle

Pella erhält nach seiner außenpolitischen Erklärung sogar Zustimmung der KP

ROM (dpa.) — Die drei großen italienischen Gewerkschaftsverbände haben für Samstag einen zweiten großen Industrie- und Verkehrsstreik angekündigt. In dem Arbeitskonflikt ist eine deutliche Verfestigung eingetreten, da der Industriellen-Verband seine ablehnende Haltung gegenüber Verbesserungen der sozialen und wirtschaftlichen Lage der italienischen Arbeiter nach wie vor ablehnt. Die Regierung Pella plant keine Vermittlungsaktion, da sie, wie in Rom verlautete, keine Verhandlungsbasis sieht und sich nicht binden möchte.

Das italienische Abgeordnetenhaus sprach Pella am späten Dienstagabend mit großer Mehrheit das Vertrauen aus. Bei der Abstimmung über das Budget des Außenministeriums stimmten 293 Abgeordnete für und 200 gegen dessen Bewilligung, 19 enthielten sich der Stimme.

In einer Erklärung zum Abschluß der außenpolitischen Debatte hatte Pella den Atlantikpakt auch als die zukünftige Grundlage der italienischen Außenpolitik bezeichnet. Pella schwächte in seiner Rede, die von ihm selbst und auch von allen Parteien in der Kammer geforderte Lösung der Triestfrage vor einer EVG-Ratifizierung dahingehend ab, indem er am Dienstag erklärte, die Ratifizierung des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft würde durch eine vorherige Lösung des Triestproblems „sehr erleichtert“ werden.

Eine Milliarde Kriegsschäden allein im Steinkohlenbergbau

ESSEN (dpa.) — Einen Bericht über die technische Entwicklung des westdeutschen Steinkohlenbergbaus in der Nachkriegszeit gab Generaldirektor Dr. Ing. Heinrich Kost am Dienstag in Essen. Dr. Kost bezifferte die Kriegsschäden des westdeutschen Steinkohlenbergbaus (ohne Kokeröfen, Zechenkraftwerke und Bergmannswohnungen) auf über eine Milliarde Mark.

Unser KOMMENTAR

Vor dem Minister-Segen

A.Z. Der zweite deutsche Bundestag hat sich konstituiert, und am Freitag wird Bundeskanzler Dr. Adenauer die notwendige Stimmzahl für die Neuwahl erhalten. Alles in allem, eine parlamentarische Woche, die viel Repräsentation und wenig Politik brachte, wenn man von dem Schönheitsfehler eines dritten Vizepräsidenten des deutschen Bundestages absteht, den man sachlich kaum, aber um des Heben Friedens willen akzeptieren kann.

Politik wird es erst in der nächsten Woche in Bonn geben, denn die dann fällige Regierungsbildung ist ein Politikum ersten Ranges, das nicht nur die Beteiligten allein angeht.

Der Öffentlichkeit wird dann nach allem, was bisher bekannt geworden ist, eine Ministerliste präsentiert werden, die noch um einiges länger ist, als die bisherige. Schon die bisherige Zahl von zwölf Ministern war zu viel. Die zu erwartenden sechzehn bis siebenzehn Ministerien der zweiten deutschen Bundesregierung verraten einen Zuschnitt, der dem Provisorium Bundesrepublik auf keinen Fall angepaßt ist. Wir werden es nicht einsehen können, warum wir einen zweiten Außenminister für Europa-Fragen in der Person von Dr. von Brentano bekommen sollen, der doch nur Funktionen erfüllen kann, die ein hoher Ministerialbeamter ebenso leisten könnte. Es ist auch nicht einzusehen, warum daneben auch noch ein ERP-Minister praktisch die wirtschaftspolitische Außenpolitik betreibt - in sein Ressort sollen auch alle Fragen, die mit der Montan-Union zusammenhängen, einbezogen werden - und dabei nur in permanenten Konflikt mit dem aktiveren Kollegen aus dem Wirtschaftsministerium kommen muß. Die größten Bedenken aber muß man gegen die geplante Aufteilung des Bundesinnenministeriums in zwei oder drei Ressorts anmelden. Die völlig überflüssige Position des bisherigen Bundesministers für Angelegenheiten des Bundesrates wird dadurch nicht sachlich gerechtfertigt werden, wenn man Heinrich Hellwege zum dritten Innenminister für Länderfragen bestellt. Ein zweiter Innenminister für sogenannte Planungsfragen wäre ein Kuriosum, denn Planung war bisher doch immer das rote Tuch für diese Regierung. Ebenso ungerichtet wäre es, wenn man das Gesamtdeutsche Ministerium aufspalten würde und dem BHE einen Ministerposten für gesamtdeutsche Fragen jenseits der Oder-Neiße-Linie geben würde. Gesamtdeutsch bedeutet eben nicht das Gebiet bis zur Oder-Neiße-Linie, sondern es umfaßt die Grenzen des ehemaligen Deutschland von 1937. Dieses Ministerium hat sich auch niemals als Vier-Zonen-Ministerium gefühlt und gearbeitet. Eine Aufspaltung wäre geradezu eine Persiflage auf den Begriff der gesamtdeutschen Aufgaben.

Es ist außerordentlich zu bedauern, daß alle diese Fragen nicht von sachlichen Gesichtspunkten her erörtert werden, sondern daß die Koalitions- und Personalfrage wie bei der Bildung der ersten Bundesregierung im Vordergrund steht. Wir erinnern uns da an die Debatten um das Wahlgesetz, als die Vertreter der CDU immer wieder die Bildung einer arbeitsfähigen Mehrheit und einer damit funktionsfähigen Regierung forderten. Es ist auch ohne das Känguruh-Wahlssystem von Heinrich Hellwege zu der vorhandenen arbeitsfähigen Mehrheit gekommen. Aber was hat es genützt?

Die neue Landesregierung vereidigt

Nahezu einstimmige Bestätigung durch Verfassunggebende Versammlung

STUTTGART. (EB/dpa) - Baden-Württemberg hat nunmehr seit Mittwoch eine neue vorläufige Landesregierung. Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller hat am Mittwoch der Verfassunggebenden Landesversammlung die neue Landesregierung, deren Zusammensetzung wir bereits gemeldet haben, vorgestellt und berief vor überfüllten Zuschauertribünen die neuernannten Minister auf die Regierungsbank. Anschließend wurde die neue Landesregierung von der Landesversammlung nahezu einstimmig bestätigt. Lediglich der einzige anwesende KP-Abgeordnete stimmte dem von allen Fraktionen eingebrachten Bestätigungsantrag nicht zu.

Nach der Bestätigung der Regierung durch das Parlament vereidigte der Präsident der Landesversammlung, Dr. Carl Neinhäus, die neuen Minister und Staatsräte der Landesregierung. Dr. Neinhäus sprach den Amtseid vor, danach wiederholte jeder Minister einzeln die Schlussformel: „Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe.“ Präsident Dr. Neinhäus beglückwünschte die Mitglieder der neuen Landesregierung und wünschte ihnen für ihre Arbeit großen Erfolg. Den mit der Bildung der neuen Regierung ausscheidenden bisherigen Ministern Dr. Gotthilf Schenkel (Kultur und Unterricht) und Friedrich Herrmann (Landwirtschaft) sprach Dr. Neinhäus den Dank für die von ihnen geleistete Arbeit aus.

Zu Beginn der Sitzung verabschiedete die Landesversammlung mit großer Mehrheit ein

zweites Aenderungsgesetz zum Ueberleitungsgesetz. Durch das Gesetz wird die Landesregierung ermächtigt, Staatsräte ohne Geschäftsbereich mit Stimmrecht in der Regierung zu ernennen. Nach der ursprünglichen Fassung des Ueberleitungsgesetzes hatten nur die Minister selbst Stimmrecht im Kabinett.

Ministerpräsident Dr. Müller teilte u. a. nach der Kabinettsitzung mit, daß er am Dienstag in Bonn eine längere und sehr eingehende Aussprache mit dem Bundeskanzler gehabt habe. Auf die Frage, ob dabei auch die altbadische Frage berührt worden sei, sagte Dr. Müller, er könne dazu nur sagen, daß alle Kombinationen im altbadischen Sinn, die in der Presse an den kürzlichen Besuch des früheren badischen Staatspräsidenten Leo Wohleb bei Dr. Adenauer geknüpft worden seien, nicht zutreffen.

SPD-Parteivorstand tagte in Bonn

BONN. (EB) - Auch im neuen Bundestag wird die SPD deutlich machen, daß sie die Forderung nach einer Viermächte-Konferenz und damit das Ziel der Wiedervereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit an die erste Stelle der deutschen Außenpolitik setzt, erklärte der Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, auf der Sitzung des Parteivorstandes am Mittwoch in Bonn, die mit einer Erörterung aktueller politischer Fragen begann. Aus dieser Haltung heraus werde die Sozialdemokratie, so führte Ollenhauer weiter aus, „sehr ernste Fragen zu den jüngsten Äußerungen des Bundeskanzlers über außenpolitische Pläne“ zu stellen haben. Im Anschluß an das Referat des Parteivorsitzenden berichteten Erwin Schöttle über die Regierungsbildung in Baden-Württemberg und Franz Neumann über die politische Situation in Berlin nach dem Tode Ernst Reuters.

Elternbeirat fordert einheitliche Schulgeldregelung

STUTTGART. (IsW) - Die Arbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte in Baden-Württemberg hat am Mittwoch die Verfassunggebende Landesversammlung, den Finanzausschuß und den Städtetag in einem Schreiben gebeten, die Schulgeldsätze, deren Höhe in den vier Regierungsbezirken noch immer unterschiedlich ist, auf eine einheitliche Norm zu bringen. Die Arbeitsgemeinschaft der Elternbeiräte sieht in der von ihr gewünschten Vereinheitlichung der Schulgeldsätze einen notwendigen weiteren Schritt auf dem Wege der Vereinfachung von Schulproblemen, deren verschiedene Handhabung auf verwaltungstechnischem Gebiet nach der Gründung des Südweststaates keine Berechtigung mehr habe.

Pieck wieder Sowjetzonen-Staatspräsident

BERLIN. (dpa) - Unter „langanhaltendem Beifall und Hochrufen“ wurde der 77 Jahre alte SED-Vorsitzende Wilhelm Pieck am Mittwoch auf einer gemeinsamen Sitzung der Sowjetzonen-Volkskammer und der Länderkammer in Ostberlin für erwartet ohne Gegenstimme erneut auf vier Jahre in öffentlicher Abstimmung zum Sowjetzonenpräsidenten „gewählt“. Seine vierjährige Amtszeit war am Mittwoch, dem vierten Jahrestag der Gründung der Sowjetzonen-Republik, abgelaufen.

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, Bischof D. Dr. Dibelius, hat nach Mitteilung des Sowjetzonen-Nachrichtendienstes, aus Bonn dem wiedergewählten Sowjetzonenpräsidenten Wilh. Pieck „herzlichen Gruß und Glückwünsche“ übermittelt.

Sozialistische Studenten schlagen Studienhonorar vor

HAMBURG. (dpa) - Der Sozialistische Deutsche Studentenbund hat auf seiner Bundeskonferenz in Hamburg vorgeschlagen, ein vom Staat zu zahlendes Studienhonorar für Studenten einzuführen. Wie der erste Vorsitzende, Ulrich Lohmar, dazu am Dienstag in Hamburg sagte, müsse das Studium heute nur noch als Arbeit für die Gesellschaft und an der Gesellschaft aufgefaßt werden. Das Studienhonorar sollte dabei zumindest in den Examensemestern so hoch bemessen sein, daß der Student frei von finanziellen Sorgen leben kann. Der SDS will seinen Vorschlag mit den Hochschuldozenten und den Kultusministerien der Länder erörtern.

Auf der Konferenz wurde der bisherige erste Vorsitzende Ulrich Lohmar wiedergewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Dr. Richard Freyh (Frankfurt). Als Beisitzer wurden Jäger (Berlin), Schuberth (Braunschweig) und Zaunitzer (Hamburg) in den Bundesvorstand berufen.

Propagandaministerium nicht abgeschrieben

„Kanzler-Erklärung“ kam von Ministerialdirektor Blankenhorn

BONN. (EB) - Aus Regierungskreisen wurde am Mittwoch überraschenderweise mitgeteilt, daß der amtierende Bundeskanzler Adenauer entgegen allen Pressemeldungen nicht die Erklärung abgegeben habe, er sei von Anfang an gegen Pläne zur Bildung eines Informationsministeriums gewesen. Diese Erklärung soll, wie jetzt in Bonn behauptet wird, von Ministerialdirektor Blankenhorn abgegeben worden sein, der sich damals ebenfalls auf Bühlerhöhe aufgehalten habe.

Diese Mitteilung aus Regierungskreisen, die in Bonn sensationell gewirkt hat, soll durch eine Beschwerde des CDU-Abgeordneten Dr. Lenz an den Kanzler hervorgerufen worden sein. Lenz soll sich durch die Publikationen in in- und ausländischen Zeitungen angegriffen gefühlt haben. Mit dieser Mitteilung ist nach Ansicht politischer Beobachter in Bonn der seit langem schwebende Streit zwischen Blankenhorn und Lenz in ein entscheidendes Stadium getreten. Eine Bereinigung sei nur noch durch einschneidende personelle Veränderungen möglich. In diesem Zusammenhang tauchte von neuem die Vermutung auf, daß Blankenhorn in Kürze auf einen diplomatischen Auslandsposten entsandt werden soll. Höchste politische Bedeutung gewinnt die Mitteilung aus Regierungskreisen allerdings durch den Zusatz, daß die Frage, ob ein Informationsministerium ge-

bildet werden solle, jetzt wieder völlig offen sei. In Bonner politischen Kreisen wird betont, daß eine solche Forderung völlig abwegig sei, weil der entschlossene Widerstand des In- und Auslandes gegen ein Informationsministerium nach wie vor bestehe. Es müsse vor einer Weiterverfolgung dieser Pläne mit aller Entschiedenheit gewarnt werden.

Lenz abgehalftert

Staatssekretär Dr. Otto Lenz ist, wie das Bundespresseamt am Mittwoch offiziell bekanntgab, „mit der Annahme der Wahl zum Bundestag aus dem Bundeskanzleramt ausgeschieden“. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat, wie es heißt, „an Dr. Otto Lenz anlässlich seines Ausscheidens ein Dankschreiben gerichtet“.

„Wahldokumente“ nunmehr vor Gericht

Streitwert der SPD- und Arbeiterwohlfahrt-Klage: 100 000 DM

BONN. (EB) - Die Staatsanwaltschaft und die zuständige Zivilkammer in Bonn führen zur Zeit die Verfahren mit höchstmöglicher Beschleunigung durch, die der Aufklärung der Hintergründe über die „Dokumenten“-Veröffentlichung des offiziellen Pressedienstes der CDU/CSU dienen sollen, der sich kurz vor der Bundestagswahl mit der angeleglichen Wahlfinanzierung der SPD befaßt hatte.

Die Kammer setzte am Mittwoch den Streitwert der Klage der SPD gegen die CDU auf 60 000 DM, den der Klage der Arbeiterwohlfahrt auf 40 000 DM fest. Der verantwortliche Redakteur des CDU/CSU-Pressedienstes hat als Lieferanten der „Dokumente“ den Journalisten Dr. Datzel aus Neuwied (Rhein) angegeben. Dieser wiederum hat bei seiner Vernehmung einen Mann namens Hol-

lenberg aus Brebecke bei Detmold als seinen Gewährsmann genannt. Als mutmaßlicher Fälscher der vom CDU/CSU-Pressedienst verbreiteten „Dokumente“ kommt nach Ansicht der SPD u. a. auch Hollenberg in Betracht. Für diese Ansicht spricht die Tatsache, daß Hollenberg vor zwei Jahren versucht habe, mit maßgebenden Sozialdemokraten in der Absicht in Verbindung zu kommen, ihnen Material über „Zersetzung innerhalb der SPD“ vorzulegen. Damals habe Hollenberg mit drei SPD-Funktionären korrespondiert, deren Unterschrift vor dem 6. September auf den „Wahldokumenten“ des CDU/CSU-Pressedienstes erschienen sind. Nach weiteren Angaben der SPD soll Hollenberg in der Zwischenzeit versucht haben, eine Partei zu gründen, die als kommunistische Tarnorganisation bezeichnet werden könnte.

SIGRID BOO:

„HERZ IM GLÜCK“

Presserecht: Lanxmann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

27. Fortsetzung

„Kennen Sie Ellen Loft?“ fragte sie. „Nein, Sie?“ gab ich zurück.

„Ich habe nur von ihr gelesen“, erklärte die Dame aus Mandal, die übrigens grüne Ohrgehänge und einen schwarzen Fohlenmantel trug. „Vorgestern stand etwas drüber in der Mandalar Zeitung. Denken Sie, ich glaube, ich wäre vor Schreck gestorben. Eine Million zu erben und dann keinen Pfennig davon zu bekommen. Die Erde ist wahrhaftig ein Jammertal.“

„Das kann man wohl sagen.“

„Daß man so böse sein und sowas veruntreuen kann! Ich habe übrigens gehört, daß es bei diesem Fräulein Loft nicht ganz richtig im Oberstübchen sein soll.“

„Haha, das ist ja köstlich!“

„Nicht wahr? Mein Mann behauptet das. Er ist lustig und humoristisch. Gesellschaftsmensch. Aber Sie, die Sie aus Herresand sind, wissen wohl besser Bescheid als ich. Ist es wahr, daß sie im Krankenhaus war?“

„Ja, sie ist überfahren worden.“

„Ein Unglück kommt selten allein.“

Die Dame aus Mandal sagte das in einem Ton, der dadurch zustande kommt, daß man ein Stück Zucker zwischen den Zähnen hält und den Kaffee hineinsaugt, wobei man wehleidig himmelt. Aber trotz ihres Mitgeföhls war es für mich nach diesem Gespräch doch fast eine Notwendigkeit, daß wir im Gedränge am Zug auseinander kamen.

Weiter ratterte ich in einem vollgepfropften Dritterklasse-Abteil und fühlte mich leicht, frei und froh. Ich hatte nicht mehr die Verpflichtungen einer steinreichen Erbin - womit nicht gesagt sein soll, daß ich nicht alles mögliche tun würde, um sie wieder zu

übernehmen, wenn nur die geringste Hoffnung vorhanden wäre. Das würde ich nämlich wirklich. Aber es war ja völlig aussichtslos. Hoffnungen und Verpflichtungen waren Ballast, den andere brutal über Bord geworfen hatten, und deshalb fühlte ich mich nun wie ein Ballon, der stieg und stieg.

Nichts in der Welt kommt dem Ballongefühl gleich. Stundenlang kannst du auf einer harten Holzbank sitzen, ohne es zu spüren, du kannst, ohne daß es dir etwas ausmacht, zusehen, wie sich ein Mann unausgesetzt in den Zähnen stochert, kannst an der trübsten Moorlandschaft vorbeifahren und trotzdem glauben, du hättest nie etwas Schöneres gesehen, du kannst einer Dame aus Flekkeford gegenüber sitzen und mit der größten Seelenruhe feststellen, daß sie gerade über dein eigenes Unglück liest.

Ich verlor auch nicht die Fassung, als sie plötzlich die Brille abnahm und die Zeitung zu mir hinüberschob. „Das müssen Sie lesen!“ sagte sie und deutete auf die Überschrift: „Unglückliche junge Dame.“ Der Aufsatz handelte von einem gewissen Fräulein Loft aus Herresand, das eine Million usw., usw., und ich las ihn mit großem Interesse.

„Die Betreffende soll verrückt geworden sein!“ teilte die Besitzerin der Zeitung mit. „Und aufrichtig gesagt, ich verstehe sie. Ich weiß nichts, was ein solches Unglück aufwiegen könnte.“

Normalerweise hätte ich gesagt: „Nein, da haben Sie recht“, oder etwas ähnliches Vernünftiges. Jetzt aber sah ich plötzlich nicht ein, warum ich nicht einer gesetzten Dame aus Flekkeford meine Meinung sagen sollte. „Man stelle sich vor“, bemerkte ich also, „daß das Schicksal vor uns hinträte mit einem Geldsack in der einen und allen möglichen anderen Dingen in der anderen Hand. Wir würden selbstverständlich den Geldsack wählen, aber —“

„Den Geldsack, ja, und sich dann all das kaufen, was das Schicksal in der anderen

Hand hätte. Das würde ich tun, wenn ich ihm begegnete.“

„Wenn nun aber nicht alles käuflich wäre?“

Die Dame aus Flekkeford lächelte überlegen. — „Weil Sie so jung sind, dürfen Sie so reden. Aber ich kann Ihnen versichern, es gibt nur sehr wenig, was nicht zu kaufen wäre. In Ihrem Alter denkt man natürlich, Liebe und ein rotes Häuschen am See könnten alles aufwiegen, und das gehört zu den Mißverständnissen, ohne die die Welt nicht existieren kann —“

„Haben Sie sich nie wie ein Ballon gefühlt?“ fragte ich.

Sie sah mich erschrocken an. „Ballon?“

„Ja.“

„Nein, glücklicherweise nicht“, antwortete die Dame. Das Zutrauen schwand aus ihrem Blick und verwandelte sich ins Gegenteil, aber das machte mir nicht viel aus. Der Mann mit dem Zahnstocher hatte aufgehört zu stochern, die Frau, die Fladenbrot gegessen hatte, kaute nicht mehr, und ebenso war es mit dem Mädchen, das mit den Zähnen Nüsse geknackt hatte. Nur der Bier trinkende Mann hörte nicht auf zu trinken, schob jedoch zwei Flaschen unter den Sitz. Interessierte sich also scheinbar auch für unser Gespräch.

Es war etwas schwierig zu erklären, was ich meinte.

„Kennen Sie das Gefühl, über den Tannenwipfeln zu schweben?“

„Nein, glücklicherweise nicht!“ sagte mein Gegenüber zum zweitenmal, und das mit Nachdruck. „Ich würde mich entsetzlich ängstigen.“

„Dieses Gefühl kann nämlich alles andere aufwiegen, und es ist nicht käuflich.“

„Jawohl“, sagte sich einmischend, der Mann mit den Flaschen. „Das Gefühl kostet genau vier Kronen fünfzig nach der letzten Preiserhöhung für das Bayrische. Und wenn Sie ganz hoch in die Stratosphäre hinauf wollen, kostet es — —“

„Ein Gefühl ist auf alle Fälle aus einem so flüchtigen Stoff“, erklärte die Dame aus Flekkeford und übertönte den Mann mit den Flaschen, „daß es kaum instand sein dürfte, auch nur das geringste aufzuwiegen. Das wissen Sie junge Leute nur noch nicht. Wenn Sie mit dem Fräulein aus Herresand, von dem hier in der Zeitung steht, sprechen könnten, dann würden Sie was zu hören bekommen.“

„Ja aber, ich bin es selbst.“

Das wirkte. Einen Augenblick wurde es so still im Abteil, wie es in einem ratternden Zug nur sein kann. Und dann fuhren wir durch einen Tunnel. Als wir herauskamen, hatte mein Gegenüber die Sprache wiedergefunden.

„Das kann nicht möglich sein!“ behauptete sie. „Ich weiß nämlich ganz genau, daß sie im Krankenhaus liegt.“

Ich erklärte, ich wäre vor zwei Tagen entlassen worden, sie fuhr jedoch solange fort zu protestieren, bis sie mich schließlich beinahe davon überzeugt hatte, daß nicht ich es war, die hier im Abteil saß. Und später im Hotel in Oslo schrieb ich mich unter starkem Zweifel als Ellen Loft ein.

„Ich möchte gern mit Herrn Holden sprechen.“

Der Portier setzte seine verbindlichste Miene auf. „Herr Holden ist seit Sonnabend nicht mehr hier. Er ist zu einer Verwandten gezogen. Hier im Hotel war nämlich alles vorausbestellt für das große Eislauffreffen.“

„Aber er hat wohl eine neue Adresse angegeben?“

Der Portier sah in der Kartel nach.

„Fräulein Ottilie Holden, Waldweg 37.“

Tante Tille also. Ich hatte von ihr gehört. Sie konnte nie etwas nur einmal sagen, mußte es immer mehrfach wiederholen. Es gehörte viel Zeit dazu, bei Tante Tille zu wohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Konflikt Eisenhower — USA-Gewerkschaften

Von unserem ständigen Korrespondenten Gerhart H. Seger, New York

NEW YORK — Als sich der Präsidentschaftskandidat der republikanischen Partei, Dwight D. Eisenhower, vor der Wahl in seiner Wahlkampagne für eine Revision des von allen Gewerkschaften abgelehnten „Taft-Hartley“-Gesetzes aussprach, konnte man zu seinen Gunsten immerhin noch sagen, das sei eines der Wahlversprechen, mit dem er Stimmen gewinnen wollte. Er hatte zwar außerdem sein Versprechen in einer Rede vor dem Landeskongress der „American Federation of Labor“ wiederholt, aber man wußte, daß die Erfüllung eines solchen Versprechens unter Umständen auf sich warten lassen würde. Indessen ging dann der neugewählte Präsident Eisenhower einen Schritt weiter, durch den er eine positive Verpflichtung übernahm: er machte das Versprechen zu einem Bestandteil seines vor dem Kongress vorgelegten Regierungsprogramms; in seiner ersten Rede vor dem Kongress nach dem Amtsantritt führte er aus: „Wir haben nun fünf Jahre lang Erfahrungen mit dem „Taft-Hartley“-Gesetz gemacht, das 1947 erlassen wurde. Diese Erfahrungen haben uns gelehrt, daß die Notwendigkeit für korrigierende Änderungen besteht, und wir werden prompt solche Amendments in die Wege leiten.“ Um diese Absicht zu bekräftigen, und zum Entsetzen seiner eigenen Partei, ernannte Präsident Eisenhower den Vorsitzenden der Klempnergewerkschaft, noch dazu einen Demokraten, der im Wahlkampf den demokratischen Kandidaten Adlai Stevenson unterstützt hatte, Martin Durkin, zum Arbeitsminister.

Der einsame Klempnervorsitzende im Kabinett der Millionäre, dessen Situation zu zahllosen politischen Witzen Anlaß gab, erfährt denn auch vom ersten Tage seiner Amtsführung an, daß er mit dem unerschütterlichen Widerstand nicht nur seiner Kabinettskollegen, sondern auch des Stabes Eisenhowers im Weißen Hause zu rechnen haben würde. Der Etat des Arbeitsministeriums wurde schon im ersten Budget der Eisenhower-Regierung empfindlich gekürzt. Verschiedene Kandidaten für die führenden Posten im Arbeitsministerium, die Durkin als Staatssekretäre vorschlug, wurden von seinen Kabinettskollegen und von den Beratern Eisenhowers abgelehnt. Martin Durkin machte einen Kompromiß nach dem anderen, weil es ihm darauf ankam, die wesentliche Aufgabe, um derentwillen er die Ernennung zum Arbeitsminister überhaupt angenommen hatte, erfüllen zu können, nämlich eben eine Anzahl von ändernden Amendments zum „Taft-Hartley“-Gesetz vorzubereiten und durchzusetzen. Der erfahrene Gewerkschaftsvorsitzende verfuhr dabei außerordentlich sorgfältig und vorsichtig. Als sein Entwurf von 19 Amendments fertig war, die keineswegs eine himmelstürmende, revolutionäre Änderung des Gesetzes darstellten, ließ er den Entwurf dem Präsidenten vorlegen. Das geschah rechtzeitig genug, um die Zustimmung sowohl des Präsidenten wie der republikanischen Vorsitzenden der sozialpolitischen Ausschüsse beider Häuser einzuholen, ehe Arbeitsminister Durkin auf dem im September angesetzten

Kongress der Gewerkschaften die traditionelle Rede als Arbeitsminister zu halten haben würde. Durkin konnte leicht voraussehen, daß er aus den Reihen der Gewerkschaften angegriffen werden würde, daß er das Amt im Kabinett der Millionäre überhaupt angenommen hätte. Durkin erhielt vom Präsidenten Eisenhower die Zusage, daß sein Entwurf als Regierungsvorlage anzusehen sei. Aber ein Mitglied des Stabes Eisenhowers im Weißen Hause steckte das Dokument der New Yorker Börsenzeitung zu, die es veröffentlichte und damit die Organisation einer leidenschaftlichen Unternehmeropposition einleitete, an der sich auch eine Anzahl der Millionär-Kabinettsmitglieder

beteiligte. Durkin ersuchte um ein Zusammentreffen mit Präsident Eisenhower, als dieser seinen Urlaub für einen Tag von Konferenzen in New York unterbrach und erhielt aufs neue die Zusicherung, daß die 19 Amendments in Durkins Fassung dem Kongress als Regierungsvorlage vorgelegt werden würden. Kurz darauf, als Durkin auf die amtliche autorisierte Veröffentlichung der Vorlage vor seiner bevorstehenden Rede auf dem Gewerkschaftskongress drängte, wurde ihm aus dem Weißen Hause kühl bedeutet, daß die Regierung nicht so weit gehen könne, wie es in dem Entwurf vorgesehen sei, und Martin Durkin trat von seinem Amte zurück.

Nixon sollte retten was zu retten war

Auf dem Gewerkschaftskongress schilderte er in nüchternen, datenbelegter Weise, wie der Präsident ihm gegenüber sein Wort gebrochen habe. Die Regierung delegierte schleunigst den Vizepräsidenten Richard Nixon, um vor dem in St. Louis/Missouri stattfindenden Gewerkschaftskongress den Präsidenten herauszureden; es sei alles nur ein Mißverständnis gewesen, und Eisenhower habe noch nie sein Wort gebrochen. Nixons vergeblicher Versuch wurde vom Gewerkschaftskongress erst mit eisigem Schweigen, und später mit spöttischem Gelächter aufgenommen. Nixon hätte Erfolg gehabt, wenn er im Namen des Präsidenten hätte angekündigt, daß Durkins Entwurf der Gesetzesänderungen im Januar dem Kongress vorgelegt werde; da er das nicht tat und nicht tun konnte, so bleibt die schwere Beschuldigung des Wortbruchs bestehen — Eisenhower

hat sich von der Unternehmer-Opposition und seinen Millionär-Kabinettsmitgliedern herumkriegen lassen.

Das bedeutet natürlich, daß die Gewerkschaften viel geschlossener, als sie das je zuvor getan haben, bei den im November 1954 stattfindenden Wahlen — ein Drittel des Senats und das ganze Repräsentantenhaus werden gewählt — in den Wahlkampf gegen die Republikaner ziehen werden. Der Präsident hat mit diesem Vorgang an Prestige mehr eingebüßt, als der Gegenstand selbst rechtfertigt, denn die Änderungsverschlüsse, die Durkin ausgearbeitet hatte, waren sehr gemäßig. Aber eine Bewegung von neun Millionen Mitgliedern wie die „American Federation of Labor“ läßt sich nicht für dumm verkaufen, und keine nachträgliche Erklärung der Regierung schafft die Folgen dieses Vorgangs aus der Welt.

Wahlkampf in Hamburg

Vor den Hamburger Bürgerschaftswahlen am 1. November

Von unserem gelegentlichen G.G.-Mitarbeiter in der Hansestadt

HAMBURG. Am 1. November finden die regulären Wahlen zum hamburgischen Landesparlament, der Bürgerschaft, statt. Ein Sieg der Koalition in Hamburg würde der neuen Regierung Adenauer eine Zweidrittelmehrheit auch im Bundesrat sichern. Schon deshalb wird die bevorstehende Wahlentscheidung ein besonderes Gewicht haben. Die Wahlvorbereitungen zeigen denn auch außergewöhnliche Züge.

In der zu Ende gehenden Legislaturperiode verfügte die SPD über 65 von 120 Mandaten. Die Landesregierung, der Senat, ist noch rein sozialdemokratisch. Nach dem Wahlgesetz von 1949 erhielt die SPD mit einem Stimmenanteil von 42,8 Prozent 53,8 Prozent der Mandate. Die revidierte Fassung des Wahlgesetzes vom 29. 11. 1952 fügte im Grunde nur die Fünf-Prozent-Klausel hinzu. KP und Frei-Soziale Union dürften danach nicht wieder in die Bürgerschaft einziehen. Auch für den BHE, die DRP oder die GVP läßt sich kaum eine Chance errechnen. Die entscheidende Auseinandersetzung erfolgt allein zwischen den Parteien der Koalition, die hier in Form einer neuen Überpartei auftritt, die sich „Hamburg-Block“ (CDU, FDP, DP) nennt, und der traditionell starken SPD.

Der „Hamburg-Block“, in dem die CDU vier von je sieben Wahlkreis-kandidaten und Sitzen im Senat für sich beansprucht (neben zwei für die FDP und einem für die seit 1949 kläglich halbierte DP), stellt eine neue Sorte von Partei dar. Die Teilhaber verbindet kein gemeinsames Programm, sondern allein ein unmittelbarer Zweck: Die Beseitigung der sozialdemokratischen Mehrheit in Parlament und Senat. Entgegen parlamentarischem Grundsatze wollen die auch in Hamburg separat weiter bestehenden bleibenden Parteien eine Fraktion bilden. Sie präsentieren als Bürgermeisterkandidaten den jetzigen deutschen Gesandten in Stockholm, Dr. Sieveking und verheißten im übrigen eine Vermehrung der Senatorenstellen, um die Postenansprüche ihrer Teilhaber erfüllen zu können.

Am 6. September entfielen auf die Koalition 52,9 Prozent aller gültigen Zweitstimmen,

auf die SPD — trotz eines Zuwachses um 44 000 auf 403 000 Stimmen — 38 Prozent. Der Hamburg-Block rechnet mit einem sicheren Siege am 1. November, ist der Kehrraum seiner Kundgebungen. Aber bei der Bürgerschaftswahl sprechen noch andere Faktoren als bei der Adenauer-Wahl vor fünf Wochen mit.

Es gibt keinen intelligenten Menschen in Hamburg, der zu leugnen vermöchte, daß der SPD-Senat außerordentlich erfolgreich regiert hat. Selbst der Bundeskanzler hat, sehr zum Aerger seiner Hamburger Geschäftsteile, die sich aufdringenden Resultate des Aufbaus bewundernd anerkannt. Jeder Besucher Hamburgs zeigte sich beeindruckt von der großzügigen Leistung. Was an sachlichen Argumenten gegen die regierende SPD ins Feld geführt wird, betrifft Nebendinge. Es handelt sich da vor allem um die Schulreform mit der sechsjährigen Grundschule, die fachlich-pädagogisch kaum umstritten ist. Da aber das Unmaß der Zerstörungen von Schulgebäuden von Mitteln der Organisation und der Arbeitsatmosphäre noch nicht völlig überwunden werden konnte, wird eine spürbare Unzufriedenheit unter der Elternschaft völlig zu Unrecht auf die Schulreform projiziert. Ferner wird der SPD eine Hinauszögerung der Generalbereinigung in bezug auf Formen der politischen Justiz und der Entnazifizierung vorgeworfen, ungeachtet der Tatsache, daß sie sich der auf Normalisierung drängenden Entwicklung in keiner Weise verschlossen hat. Ansonsten wird mit den alten Verleumdungen gegen die angeblich marxistische SPD, gegen DGB und Genossenchaft gearbeitet, also, kurz gesagt, gegen den sozialen Fortschritt schlechthin.

Eine Prognose für den Wahlausgang ist schwer zu stellen, da das Maß des Sieges der CDU am 6. September und die bekanntgewordenen Gleichschaltungspläne auch bei vielen Nichtsozialdemokraten Argwohn und Zweifel ausgelöst haben. Die SPD blieb am 6. September die stärkste Partei der Hansestadt. Sie verteidigt ein Werk, das sich internationaler Anerkennung erfreut, und sie hat jede Aussicht, diesen Kampf zu bestehen.



Der zweite Deutsche Bundestag ehrt Prof. Reuter

Genau einen Monat nach seiner Wahl am 6. September fand sich der zweite deutsche Bundestag am Dienstag zu seiner konstituierenden Sitzung in Bonn zusammen. Unser Bild zeigt einen Blick in den Plenarsaal während der Ehrung für den kürzlich verstorbenen Regierenden Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter. Alle Bundestagsabgeordnete hatten sich von ihren Plätzen erhoben. — Rechts oben die Alterspräsidentin des Bundestages, Frau Dr. Elisabeth Lüders, die die Sitzung eröffnete und die Wahl des Bundestagspräsidenten leitete.

Heute

Staatsgefährliche Bonbons

Die Lehrer der Schulen des Kreises Nauhen im Berliner Randgebiet der Sowjetzone haben von ihrem dem SSD angehörenden Kreisschulrat strenge Anweisung erhalten, die Schüler von der Interzonenautobahn Berlin-Helmstedt fernzuhalten, um unerwünschte Kontakte mit Autofahrern aus der Bundesrepublik zu unterbinden. Diese Maßnahme wurde damit begründet, daß die Verteilung von Bonbons und Schokolade durch Deutsche aus der Bundesrepublik und Westberliner Kraftfahrer an Kinder der Sowjetzone überhand genommen habe. Die Annahme derartiger Geschenke sei würdelos und müsse aus „Gründen der Klassenwachsamkeit“ als ein Versuch betrachtet werden, „neuen Agenten-Nachwuchs heranzubilden“.

Nun weiß man wenigstens mit welchen billigen Mitteln „Agenten-Nachwuchs“ herangezogen werden kann. Die Kommunisten im Westen haben es da schon etwas schwieriger — aber auch kostspieliger.

Blick in die Zeit

Kapo vor dem Schwurgericht

OSNABRÜCK — Vor dem Osnabrücker Schwurgericht begann ein Prozeß gegen den 43jährigen Schneider Erich Tabbert aus Osnabrück wegen Mordes an einem französischen KZ-Häftling und Beteiligung an der Erschießung anderer Häftlinge. Tabbert war ein zum Hilfsaufseher avancierter Häftling, ein „Kapo“, im KZ-Lager Auschwitz-Monowitz. Er war 1934 als Mitglied einer Einbrecherbande zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden, nach deren Verbüßung er nach Monowitz kam. Nach dem Kriege wurde er mehrfach wegen Eigentumsdelikten bestraft.

Großfeuer in englischer Kaserne

MENDEN — In den von britischen Truppen besetzten ehemaligen Flak-Kasernen in Menden (Landkreis Iserlohn) entstand aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer. Ein großer Teil des Wirtschaftsgebäudes mit Materialkammern und Kasinos brannte aus. Mehrere Kompanien britischer Soldaten bekämpften gemeinsam mit deutschen Feuerwehrmannschaften das Feuer.

Gerüst stürzte zusammen

HAMBURG — Bei Ausbesserungsarbeiten der Autobahnbrücke über den Müggelburger Zollkanal bei Hamburg brach am Mittwochvormittag ein mit acht Arbeitern besetztes Gerüst zusammen. Zwei Arbeiter sind spurlos verschwunden. Die Polizei vermutet, daß sie ins Wasser gefallen und ertrunken sind. Zwei Arbeiter wurden verletzt, während die übrigen vier mit dem Schrecken davonkamen.

Grausige Ethertödie

BAD PYRMONT — Der 39jährige Herbert Groß aus Neumünster verlor am Dienstag in Bad Pyrmont seine 23jährige Frau mit einem Bein lebensgefährlich. Nach der Tat trank er eine Flasche Salzsäure. Das Tatmotiv sind zerrüttete Familienverhältnisse. Groß ist seinen inneren Verbrennungen erlegen. Seine Frau wird vermutlich am Leben bleiben.

Billiger Whisky beeinflusst Fluglinie

BRÜSSEL — Der billige Whisky, den die Fluggäste in dem irischen Flughafen Shannon erhalten können, hat die belgische Luftverkehrsgesellschaft Sabena gezwungen, die Pläne eines Direktfluges nach Manchester — New York fallen zu lassen. In Shannon kostet der Whisky umgerechnet rund 6,— DM die Flasche statt 20,—, weil er auf Grund eines internationalen Abkommens steuerfrei verkauft wird. Hundert Zigaretten kosten 2,40 anstatt 6,40 DM. Weil die amerikanischen Reisenden auf diese billige Verproviantierung nicht verzichten wollten, da jeder Amerikaner fünf Flaschen Whisky und dreihundert Zigaretten zollfrei in die Staaten einführen darf, muß die Sabena jetzt in Shannon zwischenlanden.

Französischer Pilot erreichte 1340 km/Std.

PARIS — Im Sturzflug erreichte der französische Versuchspilot Rozanoff am Dienstag mit einem „Mystere IV“-Jäger eine Geschwindigkeit von 1340 km/Std. Der „Mystere IV“ mit zurückgewinkelten Flügeln ist der weiterentwickelte „Mystere“-Düsenjäger, mit dem die französischen Luftstreitkräfte zum größten Teil ausgerüstet sind. Zur Zeit wird an einem Modell „Mystere V“ gearbeitet, der auch im waagerechten Flug Überschallgeschwindigkeit erreichen soll.

Sechs „schwere Jungen“ wieder eingefangen

TROYES — Sechs aus dem Gefängnis von Clairvaux ausgebrochene Schwerverbrecher — vier Mörder und zwei Einbrecher mit Strafen nicht unter 20 Jahren — konnten wieder eingefangen werden. Sie hatten sich in einer Gefängniswerkstatt verborgen gehalten und zwei Tage lang sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen gewußt, die mit Sonderkommandos und Spürhunden das gesamte Gebiet von Troyes nach ihnen abgesucht hatte. Jeder Winkel des mehrere Hektar großen Gefängnisgeländes, selbst die vergitterten Abflußrohre, waren durchsucht worden.

Sowjetische Flugzeuge über Nordkanada?

OTTAWA — Ein Sprecher der kanadischen Luftwaffe teilte mit, daß „auf höchster Ebene“ beschlossen wurde, Pressemitteilungen über das Auftauchen sowjetischer Flugzeuge über Nordkanada nicht zu kommentieren. Nach Meldungen amerikanischer und kanadischer Blätter wurden sowjetische Aufklärer über Nordkanada gesichtet und von den Radargeräten erfaßt. Die Aufklärer seien jedoch verschwunden, sobald kanadische Jäger aufstiegen. Kenner der Verhältnisse in den kanadischen Gebieten in Polarkreisnähe halten die gemeldeten Einfüge für durchaus möglich.

Kanadier-Wohnungen vom Bund finanziert

OTTAWA (dpa) — Der kanadische Verteidigungsminister Claxton teilte am Dienstag in Ottawa mit, daß zwischen der kanadischen Regierung und der deutschen Bundesregierung ein Übereinkommen über den Bau von 2202 Wohnungen für verheiratete Angehörige kanadischer Truppeneinheiten in Deutschland erzielt worden ist. Das Abkommen sei am 3. September unterzeichnet worden. Neben dem Bau der Wohnungen sei der Bau von hundert Schulräumen und zwei Restaurants vorgesehen. Die Bauten im Gesamtwert von 78 170 000 DM werden nach Mitteilung Claxtons von der Bundesregierung gebaut, finanziert und unterhalten und zunächst auf fünf Jahre an Kanada vermietet. Der jährliche Mietpreis soll ein Zehntel des Bauwertes betragen.

Heimkehrer berichten von Stalingrad

FRIEDLAND (dpa) — Ueber das Schicksal der Stalingrad-Kämpfer, die im Januar 1943 in sowjetische Gefangenschaft gerieten, berichtete jetzt der nach Friedland zurückgekehrte ehemalige Oberleutnant des Stabes der früheren 60. motorisierten Infanteriedivision Heinz Große. Er sagte, daß die Soldaten, die zum großen Teil verwundet waren, bei furchtbarer Kälte zunächst in der Nähe Stalingrads in Notlagern zusammengefaßt wurden. Erst als das Fleckfieber ausbrach, seien die Gefangenen in andere Lager abtransportiert worden. Die Zahl der Toten sei sehr hoch gewesen. Allein in der Nähe Stalingrads seien mehr als 60 000 Tote in Massengräbern beerdigt worden. Ursache des Massensterbens sind nach Ansicht der Heimkehrer neben dem schlechten Gesundheitszustand der Soldaten bei ihrer Gefangennahme die fehlende Unterkunft, mangelnde ärztliche Betreuung und ungenügende Verpflegung während der ersten Monate gewesen.

Das Zentrum macht neue Anstrengungen

DÜSSELDORF (dpa) — Am kommenden Sonntag treten der Bundesparteiausschuß der Zentrumspartei, der Parteivorstand und der Landesparteiausschuß Nordrhein-Westfalen zu einer Sitzung in Düsseldorf zusammen, auf der wie es heißt, wichtige Entscheidungen zur Debatte stehen. Wie dpa meldet sei von verschiedenen Kreisverbänden erklärt worden, die Zentrumswähler seien durch das Verhalten des Zentrums vor der Wahl verwirrt worden. Das Zentrum müsse nunmehr klar die Unterschiede herausstellen, die zwischen ihm und der CDU bestünden.

KARLSRUHE

Die Kartoffelspur

Man hat die Zeiten eben doch noch nicht vergessen, in denen ein paar Pfund Kartoffeln einen Schatz bedeuteten. Außerdem weiß man auch, mit welcher Liebe ein Kleingärtner seinen Acker hegt, wievieler Mühe es bedurfte, bis die Ernte sich endlich einholen ließ — und da soll man sich nicht über eine Kartoffelspur aufregen!

Ein älterer Mann zog ein mit Kartoffeln beladenes Handwägelchen gen Hagsfeld. Er zog stetig und unverdrossen, Schritt um Schritt. Dabei schien er zu übersehen, daß das hintere Verschlussbrett seines Wägelchens nicht richtig saß und daß es bei jedem Straßenhübel „plumps“ mochte, weil ein paar Kartoffeln zur Erde liefen. Aber die Leute auf der Straße sahen es und riefen den wackeren Wagenzieher an: „He, Sie, die Kartoffel...“ Der Mann tat, als hörte er nichts und zog seines Weges weiter. Es war einfach nicht zu glauben!

Und einem Radfahrer wollte es auch nicht in den Kopf, daß ein Mann einen Teil seiner

Kartoffelladung verlieren sollte, ohne etwas davon zu merken. Der Radfahrer rief zuerst: „He, Sie, Ihre Kartoffel...“ Der Wagen rollte hoppelnd weiter, als wäre nichts geschehen. Da machte der Radfahrer kehrt, segelte hinter dem Gefährt her, stieg ab, als er es erreicht hatte, und — sah verbüßt in das zornrote Gesicht des plötzlich anhaltenden Wagenziehers. „Jetzt lauft mer's awer, Ihr Rindviecher!“ schrie der Kartoffelverlierer. „Seht Ihr dann net, daß do hinne mei Alde kommt, mit'm Sack, un alles uffsammelt!“

Von nun an mögen sich Kartoffelspuren kilometerlang ziehen, ich rühre mich nicht mehr. Denn der mitfühlend-besorgte Radler, dem ein zornrotes Gesicht entgegenbrüllte, war — g

Neue Karlsruher Heimkehrer

Vorgestern trafen im Lager Friedland weitere Heimkehrer aus Rußland ein. Darunter befinden sich wiederum fünf Karlsruher: Karl J. Kürschner, Friedrich S. Maier, Otto Ruf, Erich Schmidt und Willi Rab.

Wie wir vom Presseamt der Stadt Karlsruhe erfahren, wird heute morgen Friedrich S. Maier, Ruppurr, Rosenweg, um 8.29 Uhr erwartet.

Karlsruher Tagebuch

Arbeiter Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Karlsruhe. Freitag, 9. Oktober, 20 Uhr, Jugendversammlung in der „Deutschen Eiche“, Augartenstr. 80. Vollzähliges Erscheinen unserer Jugend-Mitglieder ist erwünscht. Training der Rollschuh- und Saal-Sport-Mannschaften jeweils montags.

Arbeiter Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Bulach. Am 10. Oktober, 20.00 Uhr, Jahreshauptversammlung im Gasthaus „Zur Krone“ in Bulach.

Verband der Vertriebenen. Am Montag, den 11. Oktober, 20 Uhr, findet im Saal der Gaststätte „Weißes Rössel“, Ruppurrer Str. 2 (am Ruppurrer Torplatz) eine Mitgliederversammlung statt. Es spricht Inspektor Stöber vom Lastenausgleichsamt in Karlsruhe über die Leistungen aus dem Härtefonds. Etwasige Fragen können an den Referenten gerichtet werden. Anschließend Berichterstattung des Vorstandes über eine Unterredung mit der Stadtverwaltung.

Deutsches Rotes Kreuz. Am Donnerstag, den 8. Oktober, 20 Uhr, ist im Übungslokal eine außerordentliche Versammlung. Der interessanten Tagesordnung wegen ist die vollzählige Teilnahme der Angehörigen von beiden Bereitschaften erwünscht.

Die Bretelstudenten. Heute, 8. Okt., 20.30 Uhr, im Klamotten-Keller, Sofienstr. 87: „Der letzte Schrei“.

Staatstheater Karlsruhe. Großes Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Donnerstag-Fremden-Abonnement Do: „Eine Nacht in Venedig“. Operette von Johann Strauß. Ende 22.45 Uhr. — Kleines Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammtisch-Abonnement C, Gruppe II: „Reich sein ist alles“, Komödie von Ladislaus Fodor. Ende 22.30 Uhr.

Rudermeisterschaften der Karlsruher Höheren Lehranstalten

Am Samstag, den 10. Oktober, 15.30 Uhr, im Sticksanal, finden die Rudermeisterschaften der Karlsruher Höheren Lehranstalten statt. Start: bei der Fluor-Chemie. Ziel: am Schiffswendepunkt (am Zusammenfluß von Nord-, Mittel- und

Das gibt ein Volksfest

300 Badener in Amerika besuchen Karlsruhe

Oberbürgermeister Klotz konnte am Mittwoch den Inhaber eines Reisebüros in New York, Wilhelm Becker, einen gebürtigen Bruchsaler, und den Direktor der Deutschen Reisebüro GmbH, Tourop, F. B. Küppler, Frankfurt a. M., in Karlsruhe empfangen und zu seiner Freude davon Kenntnis nehmen, daß im Mai nächsten Jahres ca. 300 jetzt in Amerika lebende Männer und Frauen badischer Herkunft eine Heimatreise antreten werden, wobei sie sich mehrere Tage in Karlsruhe aufhalten wollen. Die beiden genannten Reisefachleute legen bereits jetzt die organisatorischen Einzelheiten fest.

Nach einer gemeinsamen Ueberfahrt soll die große Reise durch die Heimat in Cuxhaven, Bremerhaven oder Rotterdam über Köln, Aßmannshausen, Rudesheim, Wiesbaden, Taubertal, Rudesheim, Palmarr, den Heimatort von Felix Bach, dem Präsidenten des badischen Volksfestvereins von New York, Frankfurt/M., Mannheim und Heidelberg nach Karlsruhe führen, wobei hier der erste längere Aufenthalt genommen wird. Die Besucher aus Amerika werden von Karlsruhe aus weitere Ausflüge unternehmen und Baden-Baden, Freiburg, Konstanz, Schaffhausen, Lindau, Friedrichshafen, Meersburg, Ueberlingen, Tübingen, Freudenstadt und Pforzheim besuchen. Zum Abschluß der mehrwöchigen badischen Heimatreise 1954 wird das Reisebüro Wilhelm Becker, New York, in Karlsruhe ein großes Bankett geben.

Die Badener aus Amerika dürfen sicher sein, daß sie in ihrer alten Heimat mit großer Freude erwartet und empfangen werden. Der Kontakt zwischen Karlsruhe und den Badnern in Amerika ist in den letzten Jahren wieder besonders intensiv gepflegt worden. Oberbürgermeister Klotz ist Ehrenmitglied des Badischen Volksfestvereins von New York, der im Juli dieses Jahres sein 64. Volksfest „in heimatlicher Gemütlichkeit“ feierte. Dieses jährliche Volksfest bildet in seinem traditionellen Festhalten an heimatlicher Sprache, Sitte und Geselligkeit eine Brücke zur alten Heimat.

Oberbürgermeister Klotz ist auch Ehrenmitglied des Badischen Volksfestvereins von Newark, der am 10. Oktober im Montgomery-Park in Irvington sein goldenes Jubiläum feiert. Bei diesem Anlaß wird diesem Verein in Karlsruhe durch Vermittlung von Oberbürgermeister Klotz und Amtmann August Furrer hergestellte und vom Badischen Volksverein in New York gestiftete Vereinsfahne überreicht. (Entwurf Ernst Eberwein, Stadtverwaltung Karlsruhe, Ausführung Fr. Kref, Mörsch, letzte Bundesstegerin im Kunststicken.) Das neue Banner war von der Scandinavian Airlines von Deutschland nach Amerika geflogen worden. Im Sonntagsblatt Staatszeitung und Herold vom 27. September ist das Bild von der Uebergabe an den Sekretär des

Südbeckens, Meisterschaft im Vierer mit Steuernmann. Es starten folgende Schulen: Goetheschule, Helmholtzschule und Wirtschaftsober-schule. Der Sieger erhält einen von der Stadtverwaltung Karlsruhe gestifteten Wanderpreis. Siegerehrung anschließend im Bootshaus des Rheinklubs „Alemania“.

AZ gratuliert...

Herrn Karl Eberle, Bulach, Litzenhardsstr. 107, zu seinem 76. Geburtstag.

„Im Killistfeld ist ein neuer Hort“

Einweihung des neuen städtischen Schülerhortes in der Killistfeldsiedlung

Gestern nachmittag wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde, die sich durch einen besonders herzlichen Ton auszeichnete, der neuerrichtete städtische Schülerhort Kieselweg der Killistfeldsiedlung in Karlsruhe-Durlach seiner Bestimmung übergeben. Welch besondere Bedeutung auch die Stadtverwaltung gerade dieser Hort-Eröffnung beimaß, ging schon daraus hervor, daß ihre beiden höchsten Vertreter, Oberbürgermeister Klotz und Bürgermeister Dr. Gutenkunst, erschienen waren.

Die Stadt Karlsruhe unterhält gegenwärtig acht Schülerhorte. Im neuen Hort können 30 Kinder im schulpflichtigen Alter von 6 bis 14 Jahren den Tag über, von einer kurzen Mittagspause abgesehen, Obhut finden. Sie werden hier unter der Aufsicht der Hortnerin auch ihre Schulaufgaben machen. Hinter dem vor einem Jahr begonnenen Bau werden Spielplätze angelegt werden. Die Sandelkästen sind bereits da. Turngeräte, Schaukeln und Barren kommen im nächsten Jahr dazu. In absehbarer Zeit wird im Waschraum nach der Aufstellung einer Wanne auch Badebelegenheit sein. Im übrigen ist der Besuch der von der Stadt ge-

tragenen Horte völlig kostenlos.

Stadtdirektor Ritzert dankte dem Oberbürgermeister, dem „Hauptförderer der Jugend“, für dieses Heim in der abgelegenen Killistfeldsiedlung, die im Laufe der letzten Jahre ständig größer wurde. Gerade hier sind besonders viele Kinder, die von ihren Eltern tagsüber nicht, wie es nötig wäre, umsorgt und gehütet werden können. Er wünschte dem Heim eine gute Zeit und den darin arbeitenden Kräften guten Erfolg. Die Hortnerin, Fräulein Groß, erwartet hier eine schwere, aber schöne Aufgabe.

Der zuständige Dezernent, Bürgermeister Dr. Gutenkunst, nannte es beinahe symbolhaft, daß wenige Zeit nach dem Inkrafttreten der noch vom alten Bundestag nach endlosen Debatten verabschiedeten „Novelle zum Reichsjugendwohlfahrtsgesetz“ (wie vielleicht einigermaßen, hatte er schon bei der vor fast genau einem Jahr erfolgten Eröffnung des Hortes im Weiherhof den Wunsch nach einer baldigen Verabschiedung der Novelle ausgesprochen) dieser schöne, reizvoll am Wald gelegene, ringum eingezäunte Hort eröffnet werden könne. Denn durch diese Novelle habe ein neuer Abschnitt in der deutschen Jugendpflege begonnen, dessen Entwicklung sich bereits 1924 abzeichnen begann, aber aus mancherlei Gründen erst jetzt verwirklicht werden konnte. Entscheidend ist, daß die Novelle einen Jugendwohlfahrtsausschuß (zusammengesetzt aus Vertretern der betroffenen Körperschaften und der Bevölkerung) vorschreibt, der zusammen mit dem Jugendamt zu arbeiten hat, daß weiterhin vor allem den Gemeinden die Aufgabe der vorbeugenden Jugendpflege übertragen wurde, die darüber dürfte es keine Diskussion geben, auf jeden Fall wertvoller als die Hilfe ist, die einsetzt, wenn das Kind oder der Jugendliche bereits Schaden genommen haben. Man sei sich mit den freien Verbänden der Jugendpflege einig, daß deren

Ueberraschungen aus Karlsruher Modewerkstätten

Die volle Blüte einer Karlsruher Modesaison entfaltet sich in dem Augenblick, in dem das erste Mannequin in der Modeschau der Damenschneiderinnung den Laufsteg im „Museum“ betritt, und die Würfel sind gefallen, wenn im rauschenden Schlußbeifall die tonangebenden Damen die Karlsruher Variante der Pariser Symphonie akzeptiert haben. Gestern rührten die Damen etwas aufgeregt in ihrer Kaffeetasse: Würden die Meisterinnen zum Pariser Trompetenstoß, der London und New York so mißtonend schien, einen harmonischen Klang finden? Hatten sie sich „linientreu“ der Order von jenseits des Rheins gebeugt oder ist das Neue hier nicht so üppig ins Kraut geschossen? Die Antwort war eine lebenswürdige — aber nicht zu tiefe — Verbeugung gen Westen und ein selbstbewußtes Lächeln: Voll! so haben wir Eure Themen abgewandelt!

Aus 17 Modewerkstätten wurden die gelungensten Werke vorgeführt, und obwohl das lange Abendkleid die Krönung jeder Kollektion ist, war zu erkennen, daß die Meisterinnen ihre ganze Liebe und Sorgfalt auch in die so viel notwendigeren Tageskleidung legten. Von einer seltsam schönen Farbe war zum Beispiel das Kostüm von L. und G. Scholten oder ein wärmendes Homespun-Kostüm von I. und H. Glasstetter. Beide huldigen der ge-

raden Jacke, mit engem Rock. Die vom Halse abstehenden Kragen, die am Körper modellierten Linien, Prinzessformen, aufspringende Abnäherfalten — alle diese kleinen modischen Tricks dieses Winters fanden sich an den Schöpfungen der Karlsruher Schneidermeisterinnen. Uns fiel das sportliche Modell aus dem Salon Funkenberg auf, das mit Perlmutterknöpfen geziert war, eine wundervolle Idee von Gabriele Lindenberg, die ein Straßenkleid mit Cape zeigte, sowie ein zauberndes Gabardinekleid und ein klassisches mittelblaues Wollripskleid von Irma Heck. Auch das großkarierte Kleid „Steffi“ von Irene Pfeffer wurde mit Beifall bedacht. Die schönsten Mäntel zeigten Irma Völz-Ringel, ein geradefallender Hänger mit Ozelot-Besatz und Elisabeth Heinze-Hoffmann ein grüner Tuchmantel. Ein besonders hübsches Kleid für die Schauspiel-Premieren dieses Winters schuf Helli Lorenz, nämlich ein königsblaues aus Seidensamt mit gefäßigem Rock. Das geschmackvollste Abendkleid erfand die Obermeisterin, Mina Kratt, aus grauem Nylon. Aber auch das Abendkleid „Libelle“ aus dem Salon Schoch von weißem Tüll dürfte drei Wochen Gesprächsstoff liefern — wie der dezent conferierende Günther Bert Stocker versicherte.

Es ist nicht möglich, alle begehrenswerten

Die AZ sieht heute:

„Stadtverwaltung vorbildlich“

Im kleinen Sitzungssaal des neuen Rathauses fand unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Klotz eine Besprechung statt, an der außer Bürgermeister Dr. Gutenkunst, Beigeordneter Dr. Ball, Baudirektor Merz, Verwaltungs-Inspektor Behnie, Regierungsrat Mock, Regierungspräsidium, Stadtrat Dr. Werber, auch die Vertreter der Vertriebenen aus der Ostzone, die Herren Rosendahl, Seidel und John anwesend waren. In der Sitzung wurde die Unterbringung der Sowjetzonenflüchtlinge diskutiert. Nach der Eröffnung durch den Oberbürgermeister gab Bürgermeister Dr. Gutenkunst einen Ueberblick über den bisherigen Wohnungsbau für Sowjetzonenflüchtlinge und über das Frühjahrsprogramm. Es ergab sich, daß ein großer Teil der 652 Flüchtlinge, die hier ihren Wohnsitz zugewiesen bekamen, noch in diesem Jahr, der Rest in den ersten sechs Monaten von 1954 in Alt- und Neubauwohnungen untergebracht sein werden.

Nach einer Mitteilung von Regierungsrat Mock ist damit zu rechnen, daß weitere 500 Flüchtlinge aufgenommen werden müssen. Die Vertreter des Verbandes der Vertriebenen erkannten an, daß sich die Stadtverwaltung bemühe, das Los der Sowjetzonenflüchtlinge zu erleichtern, wiesen aber darauf hin, daß ein Weg gefunden werden müsse, um von den bisher bestehenden Notunterkünften abzukommen und unterbreiteten ihre Vorschläge. Ein Vorschlag Dr. Gutenkunst's Einfachhäuser aus Holz zu errichten, in denen die Familien in

Kleinwohnungen bis zur Wohnungseinweihung untergebracht werden können, fand bei allen Beteiligten volle Zustimmung. Oberbürgermeister Klotz sicherte zu, daß in der nächsten Stadtratssitzung dieser Vorschlag zur Diskussion gestellt werde. Wenn der Stadtrat seine Zustimmung erteilt, wird dieses Vorhaben kurzfristig realisiert.

Vom Verband der Vertriebenen aus der Sowjetzone und Berlin e. V. Stadt- und Kreisverband Karlsruhe, von dem der AZ dieser Bericht über die Sitzung mit der Ueberschrift: „Stadtverwaltung vorbildlich“ zugestellt wurde, schreibt zum Schluß: „Das Ergebnis der Sitzung zeigte, daß solche Aussprachen trotz der bestehenden Schwierigkeiten für beide Seiten nutzbringend sind, wenn sie solch gegenseitiges Verständnis finden, wie es in dieser Sitzung zum Ausdruck kam.“

Man erinnere sich an die letzte Stadtratssitzung und die Äußerungen Dr. Werbers über die Unterbringung der Sowjetzonen-Flüchtlinge, vergleiche jetzt den Bericht, der — wie gesagt — nicht vom Presseamt der Stadtverwaltung, sondern von dem Vertriebenen-Verband herausgegeben wurde, und nehme die Ueberschrift zur Kenntnis. Wer nach diesem Rezept verfährt, erkennt, daß die von Dr. Werber inszenierte Stadtrats-Debatte nichts anderes war, als Zeitvergeudung und Stimm-band-Massage... H.K.

Aufgabenkreis durch die Novelle nicht geschmälert werde. Über die Zuständigkeit und die Rangordnung gäbe es keinen Streit, höchstens einen edlen Wettstreit, das Beste leisten zu wollen.

Dr. Gutenkunst dankte Stadtdirektor Ritzert für die bewiesene Initiative. Er hoffe, daß auch die noch geplanten, zum Teil schon beschlossenen gleichen Einrichtungen zu Zufluchtsstätten, Horten im wahren Sinne des Wortes, für die Jugend werden würden.

Oberbürgermeister Klotz betonte ebenfalls die Bedeutung der oben erwähnten Novelle, stellte aber heraus, daß alle Jugendarbeit aus dem Herzen kommen müsse. Er wünsche, daß hier eine seelisch und körperlich gesunde Jugend heranwache. Zu den Kindern sich wendend, sagte er: „Möget ihr beten, daß Mächtiger, als Oberbürgermeister und Bürgermeister sind, nicht wieder das so schön Heran-gewachsene zerstören!“

Die Ansprachen wurden von Darbietungen umrahmt, die der Leiter des Durlacher Jugendamtes, Witt, ansagte. Mit Musik- und Chorvorträgen erfreuten die Pflötegruppe der Pestalozzischule (unter Hauptlehrer Harpell) und der Schülerinnenchor der Schule Aue (unter Lehrer Seifer). Was man im Hort alles erreichen kann, zeigten die Kinder, des vor einem Jahr eröffneten Hortes im Weiherhof mit Gedichten, Liedern und Tanzspielen. J.W.

Was uns auffiel

Die Heimkehr mancher ehem. Soldaten, die jahrelang in Rußland zurückgehalten wurden, wird in den meisten Fällen zu einem Triumphzug. Gerade kleinere Gemeinden gestalten dieses Ereignis zu einem Familienfest, an dem jung und alt teilnehmen. Es ist deshalb umso verwunderlicher, daß eine kleine Abtalgemeinde „ihren“ Heimkehrer nicht so herzlich empfangen hat, wie dies andere getan haben. Der Bürgermeister einer anderen Gemeinde auf den Höhen des Albais brachte nämlich den Mann zu seinem Kollegen, der hinwiederum kam mit diesem Heimkehrer etwas anzulangen wußte, denn seine Angehörigen wohnen nicht oben im Dorf, sondern unten im Tal. Kurz entschlossen, nahm der „fremde“ Bürgermeister die Sache „in die Hand“, und brachte den Langerwarteten zu seinen Angehörigen, die ein einziges Zimmer bewohnten...

Mit dem Heimkehrer waren es nun sechs, die übernachten mußten, und die Mutter schlief die erste Nacht auf dem Stuhl. Schlofen? Wohl kaum, aber sie brachte das Opfer gern. Drängt sich hier nicht die Frage auf: Ist es berechtigt, immer mit dem Opfer zu rechnen, und wäre hier nicht besser die Gemeinde-Initiative am Platz gewesen? — Helkö.

Stücke zu nennen, die das Karlsruher modeschaffende Handwerk dem begeisterten Publikum präsentierte. Aus den Werkstätten von Angela Fleischer, Margarethe Franke, Rose Stoll, Charlotte Traiber und Heli Wernard kamen ebenfalls höchst beachtenswerte Kollektionen. Nicht unerwähnt dürfen ferner die eleganten Pullis von Elisabeth Fleig bleiben. Außerdem wetteiferten sechs Hut-Salons mit kleinen, entzückenden Kopfbedeckungen um die Gunst der Karlsruherinnen. Diese bemerkten auch, daß die modischen Tüpfelchen auf dem i nicht fehlten. Sie wurden geliefert von H. Morlock, Hellmuth zum Felde, Heinrich Paar und Schuh-Ehret. Die Frisuren schuf Alex Frank. wa

Filmklub Karlsruhe:

Grotesken aus der Stummfilmzeit

Aus dem reichhaltigen Film-Archiv des Frankfurters Paul Sauerländer zeigte der Filmklub Kurzmetre aus den Jahren 1913 bis 1920, die als Stummfilmgrotesken ein bedeutsames Kapitel der Filmgeschichte geprägt haben.

Plastischer Film durch die Brille

Da sitzt man ja mitten drin ...

Das Karlsruher Filmpublicum erlebt in diesen Tagen in der „Schauburg“ eine Premiere, wie sie nicht alle Tage geboten wird. Zum ersten Mal wird ein plastischer Film — kurz „3-D-Film“ genannt — auf einer Panorama-Leinwand vorgeführt.

Es gibt im Bereich des plastischen Films zwei- und dreidimensionale Plastik. Der zweidimensionale Film, der sich also in der Breiten- und Höhendimension der flachen Leinwand erschöpfen muß, war bisher für jeden Filmfreund das Gewohnte.

Unstimmigkeiten. Bei Cinemascope genügt ein normaler Filmstreifen, auf dem das Breitenbild zur bisher gewohnten Breite zusammengeschrumpft ist.

scheint, zwei um ein Weniges verschobene Bilder erzeugt, wobei das eine rote, das andere blaue Konturen hat. Der Abstand der Konturen voneinander bestimmt für unser Auge das Maß der Tiefe, in der wir den Gegenstand zu sehen glauben.

Mit Polarisationsfilter

Dieses Verfahren hat größere Nachteile als das mit Polarisationsbrille. Farbfilme scheiden von vornherein aus, und die Steuerung durch Farbbrille ist nicht immer einwandfrei.

Mit lästiger Brille

Die 3-D-Verfahren hängen dagegen noch am alten, fast quadratischen Leinwandformat, haben aber den Vorzug, echte Plastik zu erzeugen, d. h. die dritte Dimension, also die Tiefe in das Filmbild einzuführen.

Die Rot-Blau (oder Grün)-Brille ist nur für Schwarz-Weiß-Streifen geeignet. Es werden auf der Leinwand von allem, was er-

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Motorisierter Schwips kostet den Führerschein

Als sich der 46 Jahre alte Heimatvertriebene Ludwig N. aus Wassersuppen am 22. Juli, seinem Geburtstag, mit dem Motorrad an seinen Arbeitsplatz am Rheinhafen begab, fühlte er sich krank.

dig unter Alkohol. Zur Unfallzeit betrug der Alkoholspiegel 1,80 Promille. Der Anklagevertreter beantragte drei Wochen Gefängnis und sechs Monate Führerscheinentzug.

Das Gericht erkannte wegen Straßenverkehrsgefährdung auf eine Gefängnisstrafe von zehn Tagen. Die Strafe wurde mit Bewährungsfrist von zwei Jahren ausgesetzt.

Am Abend des 24. Juni, gegen 19.40 Uhr, lenkte der 44jährige Robert F. aus Karlsruhe in betrunkenem Zustand seinen Lieferwagen in westlicher Richtung über den Bahnhofplatz. Als er einen Radfahrer überholen wollte, streifte er diesen, so daß er zu Fall kam und verletzt wurde.

Karlsruhes jüngste „Oberbürgermeisterin“

Gestern nachmittag bei der Einweihung des neuerrichteten städtischen Schülerhortes im Gemeinschaftshaus in der Killisfeldsiedlung (vgl. unseren ausführlichen Bericht an anderer Stelle dieser Ausgabe) begab sich folgendes: Als unser Oberbürgermeister seine launigen Begrüßungsworte gesprochen hatte und beriet wieder auf der Fahrt zu anderen wichtigen Dienstgeschäften war, setzte man die Kleine, die ihm vorher so reizend einen großen Chrysanthemenstrauß überreicht hatte, auf den nun „verwaisten“ Stuhl des Oberbürgermeisters, rechts von sich hatte sie Stadtmalerin Ritaert und links Bürgermeister Dr. Gutenkunst. Ob es ihr zwischen diesen beiden hohen Herren gefiel? Jedenfalls hätte sie beinahe noch ihren nächsten Chorschnitt verpaßt. Aber nachher setzte sich die jüngste Karlsruher „Oberbürgermeisterin“ wieder prompt auf ihren Platz. Offenbar hatte es ihr doch gefallen, zumal sich auch die beiden hohen Herren so viel Mühe um sie machten.

auf ihrer Seite, und so ist das groteske Spiel stolpernder, ins Leere greifender und immer falsch reagierender Figuren im Grunde ein verkapptes Lehrstück. Wir freuen uns über den Schaden im Bewußtsein, es viel besser zu machen. Machen wir es besser? Die Aktualität der gezeigten Modell-Situationen sollte uns mit Skepsis gegenüber uns erfüllen. Vielleicht wäre es angebrachter, zu weinen — oder wie Buster Keaton ein todernstes Gesicht zu ziehen. WM.

Papageienkrankheit in Nordbaden

Über 1000 Wellensittiche eines Ettlinger Züchters mußten, wie dpa meldet, in dieser Woche getötet werden, nachdem im Bestand des Züchters die Papageienkrankheit festgestellt worden war. Die Krankheit wurde entdeckt, als in Karlsruhe eine aus vier Erwachsenen und zwei Kindern bestehende Familie an der Papageienkrankheit erkrankt war.

Ausdruck und Grazie

Ein Wiedersehen mit Emma Lackner

Ein freudiges Wiedersehen nach langen Jahren konnten die Karlsruher Freunde der Tanzkunst anlässlich ihres Gastspiels im Schauspielhaus mit Emma Lackner, einer gebürtigen Karlsruherin und ehemaligen 1. Solotänzerin am hiesigen Staatstheater, feiern.

zes erkennen, der die Phantasie nicht mehr anregt, sondern abtötet. Eine vorzügliche Leistung hingegen „Südlische Impressionen“ (Debussy-de Falla) und die Schlupantomime „Tanzendes Weib“ (Bartok) mit ihrer Vielzahl burlesker Momente. Exakt und sicher begleitet Charlotte Mirow-Kadgin die Darbietungen von Ausdruck und Grazie am Flügel. fs.

Motorradunfall mit Todesfolge

Wie erst gestern der Verkehrsbereitschaft gemeldet wurde, ereignete sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag bei der Straßenbahnhaltestelle „Altrheinbrücke“ auf dem Dammweg, der nach Rappenwört führt, ein schwerer Verkehrsunfall. Der 34jährige Willi Schönlaub, wohnhaft in Daxlanden, Ankerstraße, fuhr, wie man annimmt, gegen 1.30 Uhr mit seinem Motorrad auf die dort befindliche Verkehrsinsel, kam zu Fall und wurde schwer verletzt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er gestern morgen an den Folgen seiner schweren Schädelverletzung gestorben ist.

Städtische Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr.

Vier leichte Verkehrsunfälle

Im Laufe des gestrigen Tages ereigneten sich vier leichte Verkehrsunfälle, bei denen sowohl Personen- als auch Sachschaden entstanden ist.

Brand vor der Einweihung

Im Kinderhort im Killisfeld brach gestern kurz vor der Einweihung dadurch ein Brand aus, daß eine Wand durch einen vermutlich nicht ganz sachgemäß aufgestellten Kachelofen in Brand geriet. Der Brand konnte noch vor Beginn der Einweihungsfeierlichkeiten gelöscht werden.

Lagerbrand in der Stefanienstraße

Gestern brach in den Abendstunden in einem Lederlager in der Stefanienstraße ein Brand aus. Der Besitzer des Lagers wollte mittels eines Streichholzes „Licht“ machen, um besser den Azeton-Stand in den Fässern beurteilen zu können. Das darauf entstandene Feuer konnte größtenteils von ihm gelöscht werden, so daß die alarmierte Berufsfeuerwehr nur noch Nachlöscharbeiten auszuführen hatte.

Radfahrerin von Pkw angefahren

Gestern nachmittag gegen 15.30 Uhr wollte eine Radfahrerin von der Karlstraße in die Amalienstraße einbiegen und wurde dabei von einem Pkw erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Frau erlitt eine Gehirnerschütterung und Schulterverletzungen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Pkw wurde beschädigt.

Radfahrer schwer verunglückt

In den gestrigen Abendstunden fuhr „Rechts der Alb“ im Weierfeld ein angetrunkenen Radfahrer in einen entgegenkommenden Personenkraftwagen. Der Radfahrer erlitt hierbei einen Schädelbruch und wurde in das

Beerdigungen in Karlsruhe

Donnerstag, den 8. Oktober 1953
Hauptfriedhof:
Sieber Karl, 75 J., Humboldtstr. 13 8.30 Uhr
Kistner Lina, 75 J., Marienstr. 101 11.00 Uhr
Steigleder Franz, 75 J., Vorholzstr. 27 12.00 Uhr
Ludwig Karl, 68 J., Belchenstr. 22 13.00 Uhr

AZ WETTERDIENST
Ruhiges Herbstwetter
Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes.
Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh.
Nach Frühnebel in den Niederungen zeitweilig aufheiternd, im wesentlichen trocken. Höchsttemperaturen gegen 15 Grad. Nachts teilweise etwas aufklarend. In Niederungen bei einsetzenden Nebelbildungen Abkühlung bis unter 5 Grad, stellenweise bis zu leichtem Bodenfrost. Leichte Winde um Nord bis Nordost.
Rhein-Wasserstände
Konstanz 322 unverändert; Breisach 136 -7; Straßburg 204 -2; Maxau 369 -3; Mannheim 203 -3; Caub 129 -3.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Gute Preisentwicklung beim Sandblatt-Verkauf

7100 Zentner Tabak bei der letzten Heidelberger Verkaufssitzung

Der Landesverband Bad. Tabakbauvereine hatte in Heidelberg in einer weiteren Verkaufssitzung 7100 Zentner Sandblatt der Sorte Friedrichstaler, 1300 Zentner Geudertheimer Sandblatt und zirka 100 Zentner Havanna 2c aus der inneren Hardt und Nebenhardt zum Verkauf angeboten. Schon bei der Auflage wurde das große Interesse der Aufkäuferfirmen offenbar, und da auch die Qualität den Anforderungen entsprach, sah man allgemein der Preisbildung mit gespannter Erwartung entgegen.

Zu Beginn der Auktion wickelten sich die Verkäufe noch schleppend ab. So erhielt z. B. Friedrichstaler für eine Gruppe zunächst ein Gebot von 285,15 DM, da die Ware nicht abgegeben wurde kam schließlich zum Preis von 305 DM der Verkauf zustande. Bei Blankenloch ging die Entwicklung umgekehrt. Das Gebot von zunächst 238 DM wurde nicht akzeptiert und schließlich mußte für nur 224,50 DM verkauft werden.

Die einzelnen Orte erzielten folgende Preise: (H) — Havanna, (F) — Friedrichstaler, (G) — Geudertheimer.

Innere Hardt

Blankenloch: (F) von 223,50 bis 228,25 DM, 2. Sorte 173,40 DM.

Büchenau: (G) von 260,95 bis 262,10 DM, 2. Sorte 198 DM.

Büchig: (F) 240,10 DM, 2. Sorte 190 DM.

Friedrichstaler: (F) von 300,60 bis 305,96 DM, 2. Sorte 210 DM.

Graben: (F) von 280,16 bis 283,78 DM, 2. Sorte 203 DM.

Neuhart: (G) von 267,70 bis 273,56 DM.

Spöck: (F) von 280,80 bis 285,06 DM, 2. Sorte 209,60 DM.

Staffort: (F) von 285,16 bis 290,76 DM, 2. Sorte 213,45 DM.

Nebenhardt

Leopoldshafen: (H) aus geschlossenem Anbau 307,60 DM, 2. Sorte 232,20 DM, Mittelgut (H) aus geschlossenem Anbau 259,60 DM.

Liedolsheim: (G) 225,00 DM, 2. Sorte 175,00 DM.

Rußheim: (G) von 255,65 bis 258,65 DM, 2. Sorte 200 DM.

Was wird aus den Kehler Entschädigungen?

Frankreich lehnte Kehler Forderungen ab, Beziehungen nicht gestört haben

Kehl. Auf die Schwierigkeiten, die sich beim Wiederaufbau der bodenständigen Wirtschaftsunternehmen der Stadt Kehl ergeben, wurde am Montagabend in einer Versammlung der Interessengemeinschaft Kehler Betriebe nachdrücklich hingewiesen. Vor allem wurde betont, daß die derzeitige Bautätigkeit lediglich eine Scheinblüte darstelle und dem Außenstehenden ein falsches Bild vermittele. Der Vorsitzende der Interessengemeinschaft,

Großfeuer machte sechs Familien obdachlos

Zwei Wohnhäuser und 4 Scheunen vollständig eingäschert — Gesamtschaden über 200 000 DM

Unteröwisheim. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brach gegen 23.15 Uhr in Unteröwisheim aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Großfeuer aus. Bei dem Brand wurden zwei Wohnhäuser, vier volle Scheunen und zwei gefüllte Tabakschuppen vollständig eingäschert. Außerdem wurden drei weitere Wohnhäuser teilweise mehr oder weniger stark beschädigt. Durch dieses Großfeuer wurden sechs Familien mit 20 Personen obdachlos.

Starker Westwind begünstigte das rasche Ausbreiten des Feuers, so daß die aus Oberöwisheim und Bruchsal herbeigeilten Feuerwehren bei ihrem Eintreffen vor schweren Aufgaben standen. Die Löscharbeiten erstreckten sich bis in die Morgenstunden.

Der Sachschaden ist überaus groß. Allein der Gebäudeschaden beträgt schätzungsweise 60 000 DM, während der Gesamtschaden mit weit über 200 000 DM angenommen werden muß. Die Kriminalstelle Bruchsal und die Brand-

fahndungsbeamten der Kriminalhauptstelle Karlsruhe haben unverzüglich Ermittlungen nach der Brandursache aufgenommen.

Langjährige Gewerkschaftsmitglieder wurden geehrt

Hochstetten. In einer schlichten Feierstunde konnte dieser Tage Gewerkschaftssekretär Genth von der Gewerkschaft „Holz“ aus Karlsruhe drei langjährige Mitglieder ehren. Zunächst wurde der seit dem Jahre 1906 organisierte Schreiner Friedrich Nees als vorbildlicher Gewerkschafter mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Weiter wurde Leopold Haas und Emil Lang für über 25jährige Zugehörigkeit des Verbandes geehrt.

Bundesregierung wollte deutsch-französische Beziehungen nicht gestört haben

Wirtschaftsberater Schwer, erklärte, die vorhandenen Mittel reichten nicht entfernt dazu aus, den im Aufbau begriffenen Unternehmen Bestand und Existenzgrundlage zu sichern. Die auf Grund der Requisitionsverhandlungen mit den französischen Dienststellen gewährten Entschädigungen seien so gering ausgefallen, daß sie nur Bruchteile des tatsächlichen Schadens deckten. Schwer erinnerte daran, daß diese Angelegenheit vor längerer Zeit zum Gegenstand einer großen Anfrage im Landtag gemacht worden sollte. Auf Wunsch der Bundesregierung sei dieser Schritt jedoch im Interesse der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich unterblieben. Die daraufhin vom bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier an Frankreich gerichtete Bitte, den Kehler Entschädigungsforderungen im Geiste der Verständigung zu entsprechen, sei inzwischen abschlägig beantwortet worden. Unter diesen Umständen, sagte Schwer, verlange die Kehler Wirtschaft, daß die Regierung den erlittenen Schaden ersetze.

Der Wiederaufbau der Wirtschaft werde vor allem aber durch die völlig unzureichende Kreditgewährung gefährdet, erklärte der Sprecher. Bei zehnjähriger Laufzeit seien den Kreditnehmern Zinslasten bis zu zehn Prozent auferlegt.

Ein übler Scherz mit der Bühler Polizei

Raubüberfall als „Schockkur“ für einen ängstlichen Tankwart — Die Polizei wollte schießen

Bühl. Bei der Polizeistation in Bühl ging in der Nacht zum Mittwoch das Telefon. Eine aufgeregte Stimme erklärte, daß an einer außerhalb des Ortes gelegenen Tankstelle ein Raubüberfall verübt worden sei. Der Wachhabende holte sich daraufhin noch einen Kameraden zur Begleitung und begab sich mit ihm an den Tatort. Wie angegeben, fanden sie eine schwebende Gestalt auf dem Boden liegend, und von einem Nachbarhaus wurde ihnen zugerufen, daß sich die Täter in den hinter der Tankstelle befindlichen Schrebergärten aufhielten. Sofort nahmen die beiden Beamten die Verfolgung auf. In der Dunkelheit glaubte tatsächlich einer der Beamten wahrzunehmen, daß jemand gegen ihn Front mache, und war eben im Begriff, zur Schußwaffe zu greifen, als sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter legte und er beschworen wurde, nicht zu schießen. Es handelte sich bei der ganzen Angelegenheit um einen Scherz. Der Inhaber der Tankstelle — dies war der Sprecher — berichtete,

daß einer seiner Tankwarte etwas ängstlich sei und seine Kollegen ihm durch eine „Schockkur“ seine Hemmungen nehmen wollten. Die Tankstellenangestellten hatten sich daher zusammengesetzt, sich entsprechend verkleidet und waren dann bei dem ängstlichen Tankwart eingedrungen, den sie zwar schonend, aber auch nicht eben sanft behandelten. Um den „Raubüberfall“ möglichst echt wirken zu lassen, hatten sie sich auch noch der Kasse bemächtigt. Die beiden Polizeibeamten waren allerdings der Ansicht, daß ein derartiger „Scherz“ zu weit gehe, da unter Umständen schwere Komplikationen hätten eintreten können.

Günstige Entwicklung der badischen Jugendherbergen

Neue Jugendherberge soll in Kehl errichtet werden

Auf der Jahresversammlung des Landesverbands Schwarzwald-Bodensee des deutschen Jugendherbergswerkes, forderte der Vorsitzende, Oberregierungsrat Dr. Joseph Epp (Freiburg), die baldige Rückgabe der beiden noch nicht freigegebenen Liegenschaften Haus Ortenberg und Haus Stroh in Baden-Baden in das Eigentum des Jugendherbergswerkes. Der Geschäftsführer, Regierungsinspektor Wernet, berichtete über die günstige Entwicklung der badischen Jugendherbergen. In 24 Herbergen wurden im vergangenen Jahr 231 744 Uebernachtungen gezählt. Eine neue Jugendherberge soll in Kehl errichtet werden.

Der sogenannte Schulpfennig brachte 1952 rund 20 000 Mark ein. Die Einnahmen und Ausgaben des Jugendherbergswerkes beliefen sich auf rund 200 000 Mark. Der bisherige Vorstand mit Oberregierungsrat Dr. Epp an der Spitze wurde wiedergewählt.

Neue Volksschule erhält Badeanlage

Ettlingen. Für den Bau von Einfachstwohnungen in den „Hohewiesen“ werden verschiedene Arbeiten vergeben. In nächster Zeit werden die Straßenbauarbeiten in der Hans-Sachs-Straße, Karl-Friedrich- und in der verlängerten Zehntwiesenstraße durchgeführt; hierfür werden die Arbeiten in Auftrag gegeben. — Bei der Planung der Heizungsanlage für den Volksschulhausneubau im Gewann „Großer Gehrn“ ist der Einbau einer Badeanlage mit Duszellen unter der Pausenhalle vorzusehen. Wenn in späterer Zeit die Durchführung der Badeanlage beschlossen wird, besteht Bademöglichkeit nicht nur für die Schulkinder, sondern auch für die Bewohner im Stadtteil westlich der Bundesbahn.

Einbrüche — Tödlicher Verkehrsunfall

Rastatt. Noch unbekannte Täter verübten in der Nacht auf Samstag Einbrüche in fünf Milchsammelstellen des Kreises. Es wurde meist Kleingeld gestohlen. — Zwischen Neumalsch und Muggensturm verunglückte ein 17-jähriges Mädchen tödlich. Sie war mit ihrem 18-jährigen Freund aus Reichenbach mit dem Motorrad unterwegs und fuhr auf ein Pferdefuhrwerk auf. Der Fahrer des Motorrades wurde schwer verletzt.

Neue Grün- und Blumen-Anlagen

Gaggenau. In der letzten Stadtratssitzung wurde der Errichtung einer Spedition durch Franz Grafried zugestimmt; ebenfalls der Übernahme der Buch- und Papierhandlung Kraus durch den Schwiegersohn Fisahn und der Errichtung einer Strickerlei durch Frau Anna Talley. — Die Verbreiterung der Hauptstraße, die in ihrem ersten Abschnitt auf 1. Oktober termingemäß fertiggestellt werden konnte, erfährt nunmehr noch eine Fortsetzung zwischen Friedrich-Ebert- und Adlerstraße. Die Stadt muß sich hier die Neuanlage der Gehwege bezahlen. Der erforderliche Betrag von rund 10 000 DM wird seitens der Stadt bereitgestellt. — Zur Durchführung der Murgkorrektur wurden auch einige tausend Kubikmeter Auffüllmaterial an der Eisenwerkspitze entnommen. Der nunmehr auf Straßenhöhe liegende Platz muß neu angelegt werden. Die Stadt wird auf dem südlichen Teil eine kleine

Blumenanlage, ähnlich der beim Rindenschwende-Denkmal, errichten lassen. Es folgt sodann ein Parkplatz für die Gäste des Hotels „Grüner Hof“ und des Cafés Schumacher und der restliche Teil bis zu den Gebäuden wird Grünanlage. Der Stadtrat genehmigte den vorgelegten Plan nach den Erläuterungen des Bürgermeisters. — Das Bauprogramm 1953 kann durch ein Nachtragskontingent noch eine Erweiterung erfahren. Bevorzugt wird der Eigenbau von Interessenten, doch wird auch ein Trägerbau an der Sütterlinstraße durch die Neue Heimat errichtet, in dem ausschließlich Heimatvertriebene untergebracht werden. — Die Beschlüsse des Bauausschusses wurden dem Stadtrat zur Kenntnis gebracht. — Die Badepreise für medizinische Bäder im Kneippbad wurden in Anlehnung an andere Badeanstalten neu festgesetzt. Dem Satzungsentwurf wurde zugestimmt.

Traurige Bilanz: 3 Tote, 107 Verkehrsunfälle, 117 000 DM Schaden

Im Monat September 1953 ereigneten sich im Landkreis Karlsruhe 107 Verkehrsunfälle, davon 2 schwerer, 32 mittlerer und 73 leichter Art. Es wurden 3 Personen getötet, 43 schwer verletzt, so daß ihre Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich war und 59 leicht verletzt. Der Gesamtschaden beträgt etwa 117 000 D-Mark.

Der Kradfahrer war stärker

Auf der Hauptstraße in Neureut fuhr ein Kradfahrer am 4. 10. 1953, etwa gegen 19.50 Uhr, einen Fußgänger an, der ein Fahrrad bei sich führte. Sowohl Kradfahrer wie Fußgänger kamen zu Fall. Der Kradfahrer erlitt leichte und der Fußgänger schwere Verletzungen, so daß seine Einlieferung ins Krankenhaus nötig wurde. Inwieweit Alkoholeinwirkung den Unfall verursachte, bedarf noch der Klärung.

Motorroller verunglückte

Am 4. 10. 1953, etwa um 14.30 Uhr, streifte der Lenker eines Pkw auf der Bundesstraße 3, Gemarkung Malsch, einen Motorroller, der mit zwei Personen besetzt war. Beide Personen stürzten. Hierbei erlitt die Beifahrerin Verletzungen, so daß sie vorerst in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Nach Anlegung eines Verbandes konnte sie alsbald wieder entlassen werden.

Kurvenfahrer ohne Führerschein

Als am 4. 10. 1953, etwa um 1.45 Uhr, ein Kradfahrer aus Bretten die dortige Wilhelmstraße befuhr, stürzte er in einer Kurve. Der Kradfahrer blieb unverletzt, während seine Beifahrerin Kopfverletzungen erlitt, an denen sie um 2.35 Uhr im Krankenhaus verstarb. Der Kradfahrer hatte keinen Führerschein. Inwieweit zu schnelles Fahren und Alkoholeinwirkung den Unfall verursachte, bedarf noch der Klärung.



Das kunstvoll geschmiedete Tor des Reichenauer Müstlers

Tabakeinschreibung für Kraichgau und Bruhrain

Bretten. Die Tabakeinschreibung der losen und gebüschelten Gruppen der Ernte 1953 ist durch den Landesverband der badischen Tabakbauvereine im Zusammenwirken mit dem Bundesvorstand für unser Anbaugebiet — Kraichgau, Bruhrain, Neckarland — auf Freitag, den 16. Oktober, festgesetzt worden. Die Auktion findet in der Heidelberger Stadthalle statt. In den vorhergehenden Tagen werden die Musterauflagen durchgeführt.

Motorrad gegen Schlepper

Bretten. Am Montag kam es in der Sprantaler Straße zu einem Verkehrsunfall. Ein von der Stadt her kommender Motorradfahrer rannte, da er die Vorfahrt nicht beachtet hatte, gegen einen aus einem Feldweg kommenden Einachsenschlepper. Der Fahrer stürzte dabei so unglücklich, daß er wegen eines gebrochenen Fußes ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Schnell wieder eingefangen

Ein aus dem Erziehungsheim Stutensee Entwichener konnte von der Landespolizei Söllingen aufgegriffen und wieder zurückgebracht werden.

Bleibt Schloß Ortenberg Jugendherberge?

Ortenberg. Bei einer Tagung des Jugendherbergswerkes in Stühlingen forderte dessen südbadischer Vorsitzender, Oberregierungsrat Dr. Epp, die baldige Rückgabe der noch nicht freigegebenen Liegenschaften, Schloß Ortenberg und das Haus Stroh in Baden-Baden. Ob das Schloß Ortenberg noch lange Zeit Jugendherberge sein kann, ist fraglich. Zum ersten, weil die kommende Weinbauschule, deren Errichtung evtl. bald Tatsache wird und zum anderen, weil die Stadt Offenburg und die Kreisverwaltung schon seit langem den Bau einer Jugendherberge planen, die sich in der unmittelbaren Nähe der Stadt befindet.

Der Glockenguß mißlang

Zell-Weierbach. Die Kirchspielgemeinde Zell-Weierbach, Fessenbach, Rammersweier, wollte Anfang Oktober die Glockenweihe in der Kirche zu Weingarten vornehmen. Nun wird berichtet, daß der Guß der großen Glocke mißlungen sei und deshalb ein neuer Guß durchgeführt werden muß. Die Weihe wird nun kaum vor November stattfinden können.



Weinlese — ein Fest für Stadt und Land

AZ. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 22. Chefredaktion: Theo Joak. Lokales: Helmut Köhler und Gertraud Waldeck. Land: Fritz Pirammer. Sport: Helmut Zeuchel. Anzeigen: Theo Zwicker. Techn. Berichterstattung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerlei und Verlagsanstalt „Mitte“ in Mannheim. Mitglied der Pressegemeinschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Das Blatt der Frau

Allein - und doch wird gekocht

Ein Küchzettell für mehrere Tage — Jede Frau hängt am eigenen Herd

Es steht wissenschaftlich und nationalökonomisch fest, daß jede Haushaltsführung verhältnismäßig billiger und daher auch leichter ist, je mehr Personen in dem betreffenden Haushalt versorgt werden. Das alte deutsche Sprichwort sagt: „Wo Sechs satt werden, wird auch ein Siebenter zu essen haben.“ Und das ist eine Tatsache, die mit der Haushaltsführung in engem Zusammenhang steht. Je größere Mengen eingekauft werden können, desto vorteilhafter ist die Preisgestaltung, die Einteilung der Portionen, die Ausnützung von Gas, Licht, Feuerung und des Raumes überhaupt. Die Abnutzung des Geschirrs, der Wäsche und anderer Dinge geht in gleichem Maße vor sich, ob sie einem oder mehreren Menschen dienen muß. Alle diese Erwägungen zeigen zur Genüge, daß die Haushaltsführung für eine Person, die heute so häufig anzutreffen ist, ein gewisses Problem darstellt.

In einem Einpersonenhaushalt ist der Speisezettel von vornherein begrenzter als da, wo viele Menschen beköstigt werden. Eine Gans, eine Ente, ja selbst ein Huhn wird wohl niemals gekauft werden können, weil man zu lange davon essen müßte. Von Geflügel werden in einem solchen Haushalte daher stets nur Teilstücke Verwendung finden. Das ist verhältnismäßig teurer als das ganze Tier. Von den übrigen Fleischsorten werden in der Hauptsache jene den Vorzug erhalten, von denen Scheiben oder einzelne Portionen zu haben sind. Kotelett, Leber, Gulasch, Schnitt-

zel, deutsches Beefsteak, kurz Fleisch, das man mit einem Male verzehrt, ist hier das Gegebene. Auch Lunge, Herz und Nieren, die in kleineren Mengen zu haben sind, kommen in Frage.

Unter Gemüse ist solchen der Vorzug zu geben, deren Reste sich als Salat verwenden lassen. Dies sind neben Rotkohl und Blumenkohl besonders grüne Bohnen und Tomaten. Unter den Vorräten werden Hülsenfrüchte, die sich lange halten, ferner Speck, Sardinen und Konserven besonderen Vorzug finden. Gute Kenntnisse in der Resteverwertung, Haschee-, Salat- und Eierkuchenzubereitung sind wichtige Hilfsmittel. Ein Toaströster kann gute Dienste tun, um altgewordenes Brot zu verwenden, ein Topf für Turmkochen dürfte sich als unerlässliche Anschaffung herausstellen, um das Gas tunlichst auszunützen. Genaueste Überlegung und Aufstellung eines Küchzettels für mehrere Tage, bei dem weite Übersichten wälten muß, erleichtern nicht nur die Arbeit, sondern bringen Ersparnisse mit sich.

Der Zug der Zeit geht vielfach dahin, solche Einzelhaushalte, deren Führung sich als so wenig rational erweist, zu verallgemeinern, indem man mehrere derselben zusammenzulegen sucht. Diese Einstellung ist in der Theorie richtig, in der Praxis aber aus dem Grunde schwer durchführbar, weil jede Frau am eigenen Herd hängt und den Haushalt auf besondere Weise führen möchte.

Der Charakter reift von selbst...

Man darf die Reife nicht einfach der Natur und der Zeit überlassen

Das kleine Heidiell macht der Mutter Sorge. Es trippelt mit seinen zwei Jahren fröhlich in Haus und Garten herum, spielt und ist stets guter Dinge, aber — es kann nicht folgen. Man mag ihm rufen, wann immer man will, es kommt nicht. Man kann ihm etwas verbieten, es kümmert sich wenig darum. Freunde und Bekannte trösten die Mutter, das „komme dann schon, später“ und „man solle doch das Kind lassen, das gebe sich alles von selbst, der Charakter bilde sich von allein. Nur nicht so viel nörgeln, nur nicht immer zweifeln und aussetzen an der Kleinen“. — So und ähnlich lauteten die Ratschläge manches „Kinderfreundes“. Ob die zweifelnde Mutter darauf hören wird? Es mag ihr vielleicht zuerst wie ein milder guter Trost an die Ohren klingen, dieses Beschwichtigende, dieses bequeme „Ach, laß doch, das Schicksal — oder die Zeit oder die Natur — wird es schon schaffen“. — Die Zeit, die Natur, sind das wirklich ernstzunehmende Erziehungsfaktoren, die zugunsten des Kindes im stillen wirken, ohne das Dazutun der Menschen? Das Muttergewissen will sich nicht ganz beruhigen lassen. Schließlich bin ich die Mutter, und mein Mann ist der Vater, und wir haben doch als Eltern eine Aufgabe. Wo aber beginnt sie und wo hört sie auf?

Die junge Mutter wird aus ihren Überlegungen aufgeschreckt, denn in der Küche klinkt Geschirr, und das kleine Heidiell hat wieder einmal etwas angestellt. Still steht es nun vor den Scherben, nicht lustig, aber auch nicht ängstlich, und blickt, den Daumen im Mündchen, fragend der Mutter entgegen. „Was nun?“ — „Bin ich böse, bin ich's nicht, und was sollte ich tun?“ Der jungen Mutter werden diese Fragen auf einmal bewußt, und sie versteht aus dem offenen Kinderblick zu lesen. Das Kind erwartet ja eine — Entscheidung! Und es erwartet sie jetzt nicht vom Schicksal und nicht

von der Zeit oder der Natur, sondern von mir, seiner Mutter! Ich soll ihm sagen, was „recht“, was „gut“ und was „böse“ ist. Etwas hat sich ereignet, und die Mutter soll Stellung beziehen. Diese Fragen des Kindes aber stellen sich nicht nur jetzt, sondern immer wieder. Ganz deutlich sieht nun die junge Frau ihre Aufgabe und ihre Verantwortung vor sich. Das ist keine Frage der Zeit oder eines Schicksals, das sich ohne ihr Dazutun erfüllen muß. Das ist heilige Verantwortung vom ersten Tage der Elternschaft an...

Die Charakterbildung kommt nicht nur — von selbst, sondern ist ein Gesamtprodukt natürlicher Entwicklungsvorgänge und der Erziehungs- und Umwelteinflüsse. Schon von den ersten Lebenswochen ihres Kindes an haben die Eltern diesbezüglich ihre hohe Mission zu erfüllen, leitend, ordnend und bildend.

Man nehme sich einmal die Zeit, einer Tiermutter zuzusehen. Ihr natürlicher Instinkt gibt ihr ein, daß sie die Jungen nicht sich selbst überlassen darf, daß sie ihnen immer und immer wieder eine gestrenge Lehrmeisterin und Vorbild zugleich sein muß, damit sie „flügge“ werden, um das Nest als selbständige und für sich verantwortliche Geschöpfe verlassen zu können!

Ein Photo zur Erinnerung

Ein besonderes Ereignis wird noch einmal so schön, wenn man einen Photoapparat besitzt und wenn man dadurch in der Lage ist, das Ereignis im Bilde festhalten zu können. Das Photographieren gehört heute zum guten Ton, wenn man so sagen will; was vor kaum einem halben Jahrhundert nur noch ganz Berufenen und Auserwählten möglich war, nämlich zu photographieren, das kann heute der kleinste Schuljunge, und es ist selbstverständlich, daß sich dabei auf den Tischen die Bilder anhäufen und die Erinnerungen in vielgestaltiger Form auftauchen. Wenn man photographiert, so weiß man, daß man nicht immer den Bildausschnitt erhält, den man sich wünscht. Man knipst das genau bemessene Bild im üblichen Format, hat vielleicht gerade noch die Tante Emma seitlich drauf, in der Mitte steht Klein-Erna vor dem Apfelbaum und rechts sieht man einen Teil der Sommerpension.

Es ist ein ganz nettes Bild, aber es wirkt irgendwie nicht im richtigen Rahmen. Aber wie wäre es denn, wenn wir selbst den richtigen Rahmen schaffen? Nehmen wir doch eine Schere und schneiden die Tante Emma und das Hausteil an der anderen Seite einfach ab! Manche werden entrüstet sein, wenn man ihnen den Rat gibt, mit der Schere die Bilder zu zerschneiden, aber es ist gar nicht so aufregend. Es kommt einmal auf den Versuch an. Mit ein paar richtigen Schnitten kann man aus einem Bild, das viel enthält und keine richtige Mitte hat, das eben nicht bildwirksam ist, sehr viel herausheben und die ganze Aufnahme kann gewinnen.

Ein Photoalbum muß auch nicht immer die genau genormten Bildformate enthalten, es kann ruhig kleine und große, schmale und breite Bilder aufnehmen, und diese verschiedenen Formate werden das Album nicht stören, sondern im Gegenteil beleben. Das Bild selbst aber wird erst richtig sprechend. Einen Ausschnitt kann man sich auch direkt vom Film machen lassen, dies aber nur, wenn man am Film den besten Bildrahmen entdecken kann.

Das Photo zur Erinnerung wird durch den Ausschnitt schöner. Und Tante Emma wird — wenn sie schon ungerne abgeschnitten worden ist — an einer anderen Stelle des Albums leicht einen Sonderplatz finden.



Eine verlockende Idee zum Selbstschneidern: Ein aparter Morgenrock, der uns den Gedanken an das Aufstehen erleichtert! Aus hellem Wollstoff mit großen Taschen — die dunkle Kordel als einziger Schmuck.

Nur nicht allzu schüchtern! / Von Anka Ulitz

Einen direkt greulichen Neid empfinden alle befangenen Menschen auf selbstsichere, beherrschte Leute, auf die vergnügt im Leben Schwimmenden.

Halt! Da habe ich mir ja selbst einen ganz guten Tip gegeben: Die vergnügt im Leben Schwimmenden. — Also könnte man Unbefangenheit definieren mit Obenaufsein, Überdemganzstehen... Nein, so komme ich auch nicht weiter. Denn wer über etwas steht, nimmt nicht daran Anteil. Und das ist doch auch nicht das Richtige!

Also ein Gemisch von beidem?! Ja, ich glaube, so wird es... Demnach heißt Unbefangenheit innerliche Teilnahme am Leben ringsumher, sich der Situation anpassen, mit

Abendlied

Augen, meine lieben Fensterlein,
Gebt mir schon so lange holden Schein,
Lasset freundlich Bild um Bild herein:
Einmal werdet ihr verdunkelt sein!

Fallen einst die müden Lider zu,
Löscht ihr aus, dann hat die Seele Ruh;
Tastend streift sie ab die Wanderschuh,
Legt sich auch in ihre finstre Truh.

Noch zwei Fänkeln sieht sie glimmend stehn
Wie Sternlein, innerlich zu sehn,
Bis sie schwanken und dann auch vergehn,
Wie von eines Falters Flügelwehn.

Doch noch wandt ich auf dem Abendfeld,
Nur dem sinkenden Gestirn gesellt;
Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,
Von dem goldenen Überfluß der Welt!

GOTTFRIED KELLER

Fröhlichen fröhlich sein, bei ernstestem Gespräch
gehen auf die Gedanken anderer.
Dabei sollte man genug Persönlichkeit besitzen,
um nicht im Strom der Umgebung unterzutauchen,
darf nicht vergessen, daß man auch „Wer“ ist — im gleichberechtigten Verhältnis zu den Partnern.

Ich habe den letzten Satz kaum fertiggeschrieben können, so viele „Aber“ haben mir in den Ohren geklungen.

„Aber ich bin doch nicht hübsch... Das macht mich so unsicher, daß ich mich kaum irgendwo hinausträume!“

Liebe Freundin! Schönheit ist so selten, daß man nur anbetend davor stehen und mit den Augen einen ordentlichen Vorrat in seine seelische Photokammer aufnehmen kann, um später von der Erinnerung zehren zu können.

Die Nächste bitte!
Aber wenn ich meine Garderobe vergleiche mit dem, was andere tragen, komme ich mir direkt wie Aschenbrödel vor. Leider bin ich nicht so reich, bei jeder Gelegenheit etwas anderes anziehen zu können. Wenn ich dann immer mit demselben Kleid erscheinen soll, verliere ich jeden Mut.“

Was soll man dazu sagen? Das ist doch alles glatte Unsinn. Es kommt doch letzten Endes nicht darauf an, ob man ein und dasselbe Kleid öfters anzieht, oder ob man immer mit etwas Neuem aufwarten kann. Es kommt ein-

zig und allein auf den Geschmack in der Kleidung, in der Harmonie liegenden Persönlichkeit eines jeden einzelnen an.

Doch man soll hier schließlich keinen Modenvortrag halten. Aber eines steht fest: Paßt die Kleidung zur Figur und zur Persönlichkeit sowie zur betreffenden Gelegenheit, braucht man keine Furcht zu haben, irgendwie zum eigenen Nachteil aufzufallen.

„Wie aber sollen Schüchterne nicht schüchtern sein? Das läßt sich doch nicht erlernen!“

Bis zu einem gewissen Grade stimmt das mit dem Nichtlernenkön. denn sich selbst umkrempeln ist eine sehr schwere Aufgabe. Aber man kann doch allerlei dazutun, um die Befangenheit zu überwinden: Zunächst einmal spielt — wie gesagt — das Äußere eine gewisse Rolle, und wenn jemand auch nicht gerade schön ist, so kann er das doch durch angenehmes Sichgeben weitgehend ausgleichen.

Auf der anderen Seite aber soll man sich vor Übertreibungen hüten in der Anwendung der gegebenen, hoffentlich guten Ratschläge. Menschen, die gern auffallen und sich in den Vordergrund drängen, sind ebensowenig beliebt, wie die Schüchternen, Allzuschüchternen.

Geheime Sehnsucht / Von Sigrid Anna Svenson

Als Marianne Westgraf gegangen war, herrschte einen Moment lang Stille im Kreise der drei Frauen, die hier zusammengekommen waren, um meine Rückkehr nach Kopenhagen zu feiern. Ich war zehn Jahre lang fortgewesen, hatte in Schweden gelebt, und erst vor wenigen Tagen war ich in meine Heimatstadt zurückgekehrt. Ich hatte nicht damit gerechnet, daß das möglich sein würde, in Kriegszeiten war es so schwer, von einem Land ins andere zu kommen, aber plötzlich hatte es sich so gegeben, Paß und Visa waren in Ordnung, und nun saß ich wieder in der kleinen Konditorei am Kongens Nytorv, und es war beinahe so, als sei ich nie fortgewesen.

„Wie gesagt“, meinte Bodil, „ich finde, daß Marianne Westgraf die Kritiken, die ihr letztes Buch erhielt, mit Würde trägt. Die Kritiken waren denkbar schlecht, und das mit Recht, das Buch ist so langweilig, daß man schon nach den ersten drei Seiten einschläft.“

„Marianne ist ganz einfach gleichgültig“, meinte Ingrid, „ich verstehe überhaupt nicht, wie diese Frau, diese bürgerliche und langweilige Frau, einmal eine gute Schriftstellerin gewesen sein kann. Und das war sie, ihr erster Roman „Sehnsucht“ war wirklich hervorragend, er machte sie mit einem Schlag berühmt. Auch das zweite Buch war gut lebendig, aber was sie jetzt in die Welt gesetzt hat, ist furchtbar.“

„Man soll nicht so schnell urteilen, das nächste Buch kann wieder ein Schlager werden.“ Kirsten wollte wie immer die Debatte abbrechen.

Aber ich sagte fest: „Nein, Marianne Westgraf wird nie wieder ein gutes Buch schreiben!“

„Warum nicht?“ Alle sahen mich erstaunt an. Und da sagte ich es:

„Weil Gösta Berglund tot ist!“

Drei Augenpaare blickten erstaunt. „Gösta Berglund, der bekannte schwedische Maler! Was hat er mit Marianne Westgraf zu tun?“

Ich nahm noch eine Zigarette, aber ich zündete sie nicht an, denn meine Hand zitterte.

„Kennt ihr nicht die Geschichte von Marianne und Gösta? Dann will ich sie euch erzählen. Marianne war ein sehr schönes Mädchen. Als Gösta Akademiestudent war, lernten sie sich kennen und verliebten sich ineinander. Aber sie heirateten nicht. Aber Gösta inspirierte sie, und so schrieb sie kleine Novellen und Skizzen. Ja, und eines Tages heiratete sie einen andern. Aber Gösta konnte sie nicht vergessen. Und er begann, ihr zu schreiben, Briefe, aus denen die geheimsten Regungen seines Herzens sprachen. Und aus diesen Briefen nahm sie den Stoff zu ihrem Roman Sehnsucht. Es waren Göstas Worte, Göstas Träume. Und diese Frau nahm seine Träume entgegen. Und dann starb Gösta Berglund — und nun habt ihr alle Mariannes letztes Buch gelesen! Eine neue Marianne Westgraf hat es geschrieben, eine Marianne, die ihren Weg allein gehen mußte. Und nun wißt ihr auch, warum sie nie wieder ein gutes Buch schreiben kann.“

Ich schwieg. Die andern sahen mich an. „Woher weißt du das alles“, fragte Ingrid leise und sah plötzlich auf meine Hand, an der zwei Trauringe glänzten.

Nun aber waren meine Hände ruhig, ich konnte die Zigarette anzünden, ohne daß die Flamme zitterte.

„Woher ich das weiß?“ Ich blies das Zündholz aus. „Ach, das war für mich nicht so schwer. Ich war nämlich — Gösta Berglunds Frau!“

Und als alle die Blicke senkten, fügte ich noch hinzu: „Ich war nicht geeignet für ein Traumbild — aber ich hatte ihn lieb...“

Licht gestaltet den Raum

Technik ersetzt die Sonne im Stadt- und Messebild / Von Dr. Walter Köhler



Ein flüchtiger „hp“-Leser erdachte sich diesen „Volksrückstrahler“, der, zusätzlich neben den polizeilich vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen verwendet, viele Verkehrsunfälle verhindern dürfte.

Bei den ersten Versuchen, den Strahler im abendlichen Verkehr auszuprobieren, gab es bereits lustige Zwischenfälle. So stoppte zum Beispiel ein Autofahrer, als unser Leser die Aenderung der Fahrtrichtung seines Rades anzeigte und glaubte, die Polizei habe ihn gestoppt. Doch dann besah er sich das an einer Metallklammer befestigte rote Leuchtfeld und meinte bewundernd, daß er noch nie einem so vorbildlichen Radfahrer begegnet sei.

Aber auch für Fußgänger, die vor allem am Lande für den abendlichen Heimweg verkehrsreiche Landstraßen benützen müssen, wird der Strahler ein erhöhter Schutz sein.

Foto: Hergesell

Die Baukunst ist einem alten Wort zufolge die edelste Verherrlichung der Macht des Lichts. Licht, Farbe, Form gestalten den Raum und gestalten notgedrungen auch das Bild unserer Städte.

So hat auch Hannover, als die Stadt der Technischen Messe, sich des Lichts als Gestaltungsmittel bedient.

In der Landeshauptstadt Hannover ist wohl — abgesehen von Paris — erstmalig nach 1945 der Versuch unternommen worden, das große Gebiet der Werbeleuchtung nach gewissen einheitlichen Gesichtspunkten zu lenken. Eine Aufgabe, die nicht leicht zu lösen ist, denn es darf auf der einen Seite der Wirtschaft und den Gewerbebetrieben kein Zwang auferlegt werden. Auf der anderen Seite ist aber eine solche Lenkung in ästhetischer Beziehung ausschlaggebend für das Städtebild, das sich dem Besucher der Messestadt darbietet. Diese Bemühungen haben dazu geführt, daß heute Hannover zu den deutschen Großstädten gehört, die vorbildlich, wenn nicht führend auf dem Gebiete der lichttechnischen Gestaltung des Straßenbildes sind.

Auf engste mit dieser Gestaltung der Lichtwerbung hängt die Verkehrsbeleuchtung zusammen. Während in der deutschen Bundesrepublik mehr als 70 Prozent der beleuchteten Straßenkilometer eine Gasbeleuchtung haben, die man wohl nur als „Straßenbefueuerung“ bezeichnen kann, weil der Kraftfahrer sein Fahrzeug von einer Gaslaterne zur anderen steuern muß, ist man in der Stadt Hannover im Begriff, eine wahre „Verkehrsbeleuchtung“ zu schaffen, deren Güte wohl am besten dadurch gekennzeichnet werden kann, daß der Kraftfahrer ohne Scheinwerfer, d. h. nur mit Standlicht, fahren kann.

Wenn man bedenkt, daß in der deutschen Bundesrepublik im Jahre 1951 100 Mill. DM nur zur Beseitigung von Schäden bei Verkehrsunfällen aufgewendet werden mußten und man berücksichtigt, daß 40 Prozent aller Unfälle in den Dunkelstunden eintreten, wovon wieder 30 Prozent auf un-

zureichende Beleuchtungsverhältnisse zurückzuführen sind, so ist wohl die Bedeutung dieses wahrhaft brennenden Problems ersichtlich, das leider auf der großen Verkehrsausstellung in München überhaupt nicht angeschnitten wurde.

Die Entwicklung der Leuchttechnik, die Technik der Lichterzeugung setzt uns heute in die Lage, mit Leuchtstofflampen und mit Mischlicht eine Verkehrsbeleuchtung zu schaffen, die auch in wirtschaftlicher Hinsicht gemessen an der früheren Glühlampenbeleuchtung trotz höherer Investitionskosten erhebliche Ersparnisse durch verringerte Betriebskosten bringt. Auch die Beleuchtung der großen Ausfallstraße in Richtung Hamburg mit Natriumdampf-Beleuchtung verdient in diesem Zusammenhang erwähnt zu werden.

Mit der öffentlichen Beleuchtung ist aber der Hinweis auf den neuen Beleuchtungsstil, wie er in der Messestadt Hannover jedem Besucher augenfällig wird, nicht erschöpft.

Auf der letzten Frühjahrsmesse konnte u. a. das neue Haus der Elektrotechnik, die Messehalle 10, eingeweiht werden, eine lebende Manifestation des neuen Beleuchtungsstils: das Haus ohne Fenster bietet sich dem Besucher als sonnendurchfluteter Raum dar, in dem er sich auch dank der guten Klimatisierung wohlfühlt. Das, was in der Heimbeleuchtung am Tage wie in den Dunkelstunden, vor allem aber in der neuzeitlichen lichttechnischen Gestaltung unserer Werkhallen und Arbeitsräume als Farbklima bezeichnet wird, die „colour conditioning“ der Amerikaner, die zu einer Farbhygiene führt, ist hier beispielhaft zur Anwendung gekommen.



In Amerika wurde ein Uhrarmband-Radio erfunden, mit dem man Stationen innerhalb von 40 Meilen empfangen kann. Das Kleinstradio ist nicht schwerer als eine gewöhnliche Armbanduhr. Der Lautsprecher wird am Ohr angesetzt wie bei einem Hörgerät. Durch Drehen eines Minutarknopfes können die Stationen eingestellt und die Lautstärke geregelt werden.

Foto: Schwarz

Vulkan soll Fabrik betreiben

Ein regierungseigenes Holzschliff- und Papierwerk, das in Neuseeland errichtet wird, soll als erste Industrieanlage der Welt seinen Kraftstrom aus unterirdischen vulkanischen Dämpfen beziehen.

Es wurden bereits Tiefbohrungen vorgenommen und eine unablässige unterirdische Eruptionstätigkeit nachgewiesen. Die heißen Wasserdämpfe aus dem Erdinnern sollen eingefangen werden und später die Generatoren des Werkes treiben.

Knochen werden konserviert

Zum Ergänzen und Heilen beschädigter Knochen werden besonders Knochen junger Kälber benutzt. Um sie für den Bedarfsfall zur Hand zu haben, wurde in Amsterdam eine Knochenkonservenfabrik eingerichtet. Tiefgekühlt bleiben die Knochen längere Zeit lebensfähig und stehen stets in reicher Auswahl zur Verfügung.

BMW wurde preisgekrönt

Bei dem Internationalen Automobil-Turnier in Bad Neuenahr wurde der BMW 501 in graugrünem Farbton als schönster Wagen aller Klassen prämiert und gewann unter zahlreichen in- und ausländischen Fahrzeugmarken in der Schönheitskonkurrenz den goldenen Kranz.

Allen vier teilnehmenden BMW 501 wurde von der Jury mit vier Goldmedaillen die höchste Auszeichnung für Eleganz, Formschönheit und Zweckmäßigkeit zuerkannt.

Wecker beendet Kochen

Ein Ansbacher Mechanikermeister hat eine Schaltung entwickelt, die jeden normalen Wecker mit wenigen Handgriffen in eine Zeitschaltuhr verwandelt und so das selbsttätige Ein- oder Ausschalten von Stromkreisen, insbesondere im Netzschluß, zu einem vorbestimmten Zeitpunkt ermöglicht.



Zum ersten Male ist es gelungen, einen Universal-Nußknacker für Para-, Wal- und Haselnüsse zu schaffen, der es gestattet, die Nüsse mühelos zu öffnen, ohne daß die Früchte zerdrückt werden.

Foto: Schirmer

Sie sehen und hören: Tonfilmschallplatte

Der neueste Schlager in Amerika ist die Tonfilmschallplatte. Die neuen Schallplatten ermöglichen es, im Heim kurze Opernszenen, Orchester- und Gesangsaufnahmen zu hören und gleichzeitig tonfilmartig zu sehen.

Mit Walt Disney, dem Micky-Maus-Schöpfer, hat die Gesellschaft bereits einen Vertrag zur Herstellung von musikalischen Zeichentrickfilmen abgeschlossen.

Die Tonfilmschallplatte ist im Aufbau sehr einfach, unter der gewöhnlichen Schallplatte ist ein nur 8 mm breiter Kleinfilm aufgerollt, der den Schallplattenumdrehungen ent-

sprechend abrollt und auf einen Schirm projiziert wird.

Er ertrug 126 Grad Wärme

In Kalifornien wurden in Hitzekammern Versuche angestellt, die ermitteln sollten, welche Hitzegrade der Mensch erträgt.

Der Forscher Dr. Taylor hielt es über 14 Minuten in einer Temperatur von 109 Grad Celsius aus, die man sogar bis auf 126,5 Grad steigerte. Er trug dabei gewöhnliche Kleidung mit besonderem Fuß-, Hand- und Nackenschutz.

Schatten schützt vor Blendungen

Ein bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiet des Blendenschutzes stellt die Erfindung eines Bremer Ingenieurs dar, der seinen Blendenschutz „Contralux“ nennt.

Die Blende wird in Kürze zum Preis von etwa 9 DM auf den Markt kommen.

Sie macht den Kraftfahrer unempfindlich gegen die Rücklichtsolligkeit oder Vergeßlichkeit mancher Verkehrsteilnehmer, denn selbst volles Scheinwerferlicht aus geringer Entfernung blendet nicht mehr, da das Licht um etwa 80 Prozent durch die neuartige Blende gedämpft wird. Neben der klaren Sicht auf die Fahrbahn behält man das Fahrzeug abgeblendet unter Kontrolle.

Aus dem Etui entnommen spreizt sich der Blendenschutzflügel in den für den Benutzer individuellen Augenabstand und wird auf den Nasenbügel einer Brille, die bei Nichtbrillenträgern ohne Gläser mitgeliefert wird, aufgeklemmt. Dem Auge erscheint jetzt ein klarer beweglicher Blendenschatten im Blickfeld, der dunkelorange gefärbt ist. Bewegt man den Blendenschatten vor eine blendende Lichtquelle (Scheinwerfer), so bleibt nur ruhiges rötliches Licht, das überhaupt nicht mehr blendet, jedoch klar erkannt werden kann.

Erscheint ein Fahrzeug mit Blendlicht in größerer Entfernung, so wird der Blendenschatten der Contraluxbrille durch eine kleine Kopfbewegung vor die Blendquelle bewegt. Die Fahrbahn bleibt völlig sichtbar, Näher-

sich das Fahrzeug und erscheinen weitere Fahrzeuge dahinter, so verschwinden diese gleichzeitig hinter der rechten aufsteigenden Kante des Blendenschattens.

Konservendosen durchsichtig

Eine schwedische Firma will Konservendosen aus Kunststoff verwenden, die durchsichtig sind. Der sichtbare Inhalt wird den Verkauf erheblich fördern, wie man hofft.

Uhr läuft ewig

Das jüngste Ereignis der Schweizer Uhrenindustrie ist der Bau einer nahezu ewigen Uhr, die vom Licht angetrieben wird.

Sie speichert Energie, und es genügt, sie täglich eine Stunde in Sonnen- oder helles Kunstlicht zu stellen. Der Preis dieser Rarität ist auch entsprechend. Er beträgt 5000 DM.

Uran-Gesellschaft gegründet

In der australischen Stadt Adelaide ist mit einem Kapital von 250 000 australischen Pfund die erste Gesellschaft Australiens gegründet worden, die sich die Ausbeutung der Uranerzvorkommen von Australien zum Ziel gesetzt hat.

Kugellager aus Nylon

Der schwedische Konzern der Kugellagerfabriken prüft gegenwärtig die Möglichkeit, Kugellager aus Nylon-Kunststoff herzustellen. Vorversuche haben gezeigt, daß dieser Kunststoff sich infolge seiner großen chemischen Beständigkeit für solche Zwecke ausgezeichnet eignet.

Maschine sortiert Briefe

Die bereits vor längerer Zeit im Melbourne Hauptpostamt eingesetzten Briefsortiermaschinen haben sich bewährt, so daß sich die Abteilung für Post und Telegraphie des australischen Ministeriums entschlossen hat, diese Maschinen auch in anderen australischen Hauptstädten einzuführen.

Die Arbeitsweise ist so, daß die Briefe in je einen der 24 Schlitze eingeschoben werden. Sie fallen dann in die Rillen eines darunter laufenden Transportbandes und werden in kleinen Metallbehältern zu den Postsortierern befördert, die den Sortierprozeß fortsetzen.

Eine einzige dieser Maschinen, die in drei Schichten arbeiten, kann die erste Sortierung der 1 Million Briefe durchführen, die durch Melbourne's Hauptpostamt in der Spencerstraße jeden Tag ein- und ausgehen. Eine andere Maschine sortiert die Drucksachen, Päckchen und Pakete, die sie in die 15 schachtelartigen Öffnungen schiebt. Die Postschaften fallen dann auf eines der drei darunter laufenden Förderbänder, werden entlang einer

Rinne transportiert und schließlich durch einen Fänger in den für sie bestimmten Korb gekippt. Dieser öffnet sich oben im vorgesehenen Zeitpunkt mit Hilfe eines elektrisch-mechanischen Kreislaufes.

Um die Leser besorgt

Eine amerikanische Zeitung mahnt ihre Leser an jedem Wochenende mit folgender Notiz:

„Die Schriftleitung wäre allen Motorfahrern, die eine Wochenendfahrt unternehmen, nachdem sie das eine oder andere Glas getrunken, zu großem Dank verpflichtet, wenn sie vorerst so freundlich sein möchten, uns ihre Photographie samt den notwendigen biographischen Daten einzusenden.“

Eine solche Aufmerksamkeit würde unseren Mitarbeitern eine Unsumme besonderer Scherereien und Zeitverlust ersparen, in Krankenhäusern, Polizeiwachen, Leichenhallen usw. nachforschen zu müssen, wer jene waren, die versucht hatten, zwei Kugeln zu nehmen, wo nur eine war.“

Kinder fahren Auto

up PARIS.

Wenn der Pariser Automobilsalon am 1. Oktober seine Pforten öffnet, wird nicht nur für die Augenweide der Erwachsenen gesorgt sein.

Auch den kleinen Interessenten am großen Automobil soll etwas geboten werden. Die Ausstellungsleitung hat in einer besonderen Halle ein Miniautostraßensystem aufgebaut, auf dem sich kleine Autos bewegen werden, in denen Kinder über acht Jahre fahren können.

Besonderer Wert darauf gelegt werden, daß die Kinder sich im Spiel hierbei mit dem Straßenverkehr, den Ampeln, den Ge- und Verboten vertraut machen.

Aber auch an die Kleinsten ist gedacht. Für sie ist ein Kindergarten eingerichtet worden, in dem sie in Obhut gegeben werden können, während sich die Eltern an den glitzernden Ausstellungsräumen erfreuen.

Chromglanz schnell gemessen

Chrom, Nickel, Lack und was man sonst auf Eisen überträgt, um es ansehnlich zu machen, wird mit einem neuen Schichtdickenmesser kontrolliert, der auf zwei tausendstel Millimeter genau arbeitet. Das Gerät beruht auf der Messung des Eisenmagnetismus, der durch die jeweilige Oberflächenschicht verringert wird.

Neues aus der Technik

In England ist bei Saunders-Roe ein Riesenflugboot im Bau, das in Kürze fertiggestellt sein wird. Das 140 t schwere Boot erhält zehn Turbinenmotoren von insgesamt 32 000-PS-Leistung, die eine Geschwindigkeit von 500 km/h ermöglichen.

In Schweden wird das größte Unterwasser-Kabelsystem der Welt errichtet. Das Kabel läuft über 90 km vom schwedischen Festland nach Visby auf die Insel Gotland und ist an seiner stärksten Stelle fast 7 cm im Durchmesser. Der Kupferdraht wird einen Strom von 100 000 Volt fortleiten.

In der englischen Grafschaft Cheshire wird zur Zeit das größte Radioteleskop der Welt gebaut. Es soll optisch nicht erfassbare, ferne Sternensysteme auf elektrischem Wege orten.

Deutsche Forscher haben aus Kartoffelsaft unter der Bezeichnung „Acetylcholin“ einen Stoff isoliert, der eine stark blutdrucksenkende Wirkung hat. Der gleiche Wirkstoff konnte auch in Honig nachgewiesen werden.

Kinderschuhe, die dem Wachstum der Füße in Länge und Breite durch Ausziehen bestimmter Teile angepaßt

Geschickte Kundenwerbung

up FRANKFURT.

Eine Frankfurter Großbank hatte die Idee, ihre Kundenwerbung wirksam zu intensivieren. Sie läßt die Scheiben der auf dem angrenzenden Parkplatz abgestellten Kraftwagen säubern.

Die Fahrer der Wagen finden dann bei ihrer Rückkehr neben sauberen Scheiben unter dem Scheibenwischer einen kleinen Zettel vor mit dem Vermerk: „Wir haben uns erlaubt, die Windschutzscheibe Ihres Fahrzeuges zu reinigen. Auch sonst gern zu Ihren Diensten.“ Auf der Rückseite des Zettels wird aufgeführt, welche modernen Anlagen zur Pflege und Wartung des Wagens zur Verfügung stehen.

werden können, sind das Neueste auf dem Schuhmarkt.

Das Straßenbaumaterial des Staates New Jersey hat einen in gleicher Höhe mit der Straßendecke laufenden Streifen aus geripptem Beton angelegt, der sofort einen Sammtton auslöst, wenn ein Wagen von seiner Fahrbahn abkommt. Der Wagen ist gleichzeitig „Verstärker“ des Warnzeichens.



Auch im Herbst haben die Wochenendfahrten mit dem Tempo-Kombi ihren besonderen Reiz. Sei es an der See, im Gebirge oder — wie unser Bild zeigt — in der Heide.

Die Firma „Tempo“ besteht in diesen Tagen 25 Jahre und hat bisher insgesamt 140 000 Tempowagen produziert. Davon sind rund 70 000 heute noch in der Bundesrepublik als zugelassene Fahrzeuge registriert.

Aut.-u. Werkfoto

Zwei Länderspiele im Handball
Gegen Schweiz und Jugoslawien

Der Deutsche Handballbund bestreitet am Sonntag sein 67. und 68. Länderspiel. Die Schweizer sind in Wuppertal zu Gast, während eine andere deutsche Nationalmannschaft in Belgrad gegen Jugoslawien antritt.

Reshevsky bleibt Smyslow auf den Fersen

Zürich (dpa). Beim Kandidatenturnier zur Schachweltmeisterschaft wurden am Montag die Hängepartien der 18. und 19. Runde fortgesetzt.

Der Stand nach der 19. Runde: 1. Smyslow (UdSSR) 13 Punkte, 2. Reshevsky (USA) 11, 3. Bronstein (UdSSR) 10,5, 4. Najdorf (Argentinien) 10, 5. und 6. Keres und Petrosian (beide UdSSR) je 9,5 Punkte.

Tiedtke Zweiter hinter Navarra

In der 8. Runde zur Billard-Weltmeisterschaft im Dreiband in Antwerpen steht der Düsseldorfer August Tiedtke mit 10 Punkten an zweiter Stelle hinter dem Argentinier Navarra, der ebenfalls 10 Punkte hat.

Gesamtdeutsche Skimeisterschaften in München beschlossen

Die Organisation Gesamtdieser Skimeisterschaften und die gemeinsame Beschickung der Skiweltmeisterschaften in Schweden wurden am Samstag in der Sportschule München-Grünwald von Vertretern des Deutschen Skiverbandes und der sowjetischen Sektion Ski beschlossen.

Schwarz-Gelb Heidelberg ist badischer Tennismeister

In einem 6:3-Sieg über den Tennisclub Rotweiß Freiburg gewann die erste Herrenmannschaft von Schwarzgelb Heidelberg zum Abschluß der diesjährigen Freiluftsaison die badischen Meisterschaften im Tennis.

Zwischenrunde um den Hockey-Silberschild

Die letzten vier des Wettstreites um den Hockey-Silberschild werden am Wochenende ermittelt. In Frankfurt treffen Hessen und Berlin aufeinander, wobei die Berliner versuchen wollen, erfolgreich abzuschneiden.

Judo-Wunder Hirano kommt nach Karlsruhe

Die Judo-Abteilung des Polizei-Sportvereins Karlsruhe veranstaltet am Samstag, 20 Uhr, in der Jost-Halle beim Germania eine öffentliche Judo-Vorführung, an der auf Einladung des PSV auch das japanische Judo-Wunder Tokio Hirano teilnimmt.

Am Samstag kommt Tokio Hirano, das japanische Judo-Wunder, auf Einladung des Polizeisportvereins nach Karlsruhe. Hirano wird gegen sämtliche Judosportler des PSV antreten. Er zeigt dabei etwas ganz Neues: er schlägt mit Jiu-Jitsu-Griffen (Schlägen - Würfen) vier Judoleute ko. und erweckt sie anschließend mit - speziell in Japan studierten Methoden - wieder zum Leben.

Tokio Hirano wurde 1922 auf der Insel Awajishima in der Nähe der Stadt Koba in Japan geboren. 1934 begann er seine Judo-Laufbahn in der Mittelschule in Kyoto. Diese Schule ist in Japan wegen der guten Unterrichtsmethode und der guten Wurftechnik bekannt. Bei den halbjährlichen Treffen im Kodokan (1941) warf Hirano sechzehn Judokas, die alle schon den vierten Meistergrad besaßen. Jeden dieser „DAN“-Träger warf Hirano mit einem anderen Griff. Alle 16 besiegte er in insgesamt 30 Minuten. Für diese phänomenale Leistung bekam Hirano vom Kodokan den fünften DAN verliehen. Ganz Japan sprach damals von dem Judowunder Tokio Hirano. Diese Leistung hat sich in der ganzen Judowelt bis heute noch nicht wiederholt.

Table with 2 columns: Team/Location and Score. Includes entries for West-Süd-Block, Deutschland - Saar, West - Nord, etc.

Wenn das Tor zusammenstürzt...

Hat der KSC den Spielabbruch gegen Regensburg verschuldet?

In Karlsruhe hat es in diesen Tagen bei den Fußballern nur ein Thema gegeben: Den Torpfostenbruch im Spiel des KSC gegen Jahn Regensburg und den Abbruch des Spieles beim Stande von 3:1 für Regensburg.

Aber nicht nur in Karlsruhe beschäftigt man sich mit dem seltenen Fall, daß auf dem Platz eines Oberliga-Vereines das Torgehäuse zusammenbricht. Da behauptet man jetzt in Regensburg allen Ernstes, der von dem Jahntank Hubeny umgerannte Torpfosten sei nur leicht angeknickt gewesen und Spieler des KSC hätten absichtlich das Torgehäuse zusammengedrückt, als man eine Reparatur versuchte.

Diesen Protest von Jahn halten wir in höchstem Grade für unsportlich. Es ist gewiß verständlich, wenn die Regensburger, die am Sonntag besser als der KSC gespielt haben, eine Wiederholung des Spieles unter allen Umständen vermeiden wollen, aber nun einfach zu behaupten, die KSC-Spieler hätten den von Hubeny beschädigten Kasten absichtlich zum Einsturz gebracht, geht entschieden zu weit.

Es ist bedauerlich, daß sich nach dem Streitfall im Spiel KSC gegen FSV, wo ein Frankfurter Torpfosten von Schiedsrichter nicht anerkannt wurde, als der Ball angeblich von einer Eisenstange aus dem Tor wieder herausprang, nun ein neuer Zwischenfall auf dem KSC-Platz ereignet hat.

Es geht auch nicht an, dem KSC irgendeine Schuld oder eine Vernachlässigung seiner Pflichten beim Spielfeldaufbau vorzuwerfen. Wie Holzschwerstämme und auch der Schiedsrichter feststellten, war der abgebrochene Torpfosten keineswegs morsch. Man kann im übrigen vom Schiedsrichter auch nicht verlangen, daß er sich als Wünschelrutengänger betätigt und vor jedem Spiel rings um die Pfosten ein Loch gräbt, um das Holz zu röntgen.

Handball in Mittel- und Südbaden

Rintheim in Mittelbaden ungefährdet - Spielausfälle in Südbaden...

Der verlustpunktfreie Spitzenreiter der badischen Handballverbandsliga, Gruppe Mitte, TSV Rintheim, sollte seine Erfolgsserie auch beim TSB Bretten fortsetzen. Alles andere als ein Rintheimer Sieg wäre jedenfalls eine Überraschung.

In Karlsruhe wird er neben Grundwürfen viel Griffe und Tricks zeigen, wie man sich bei Umklammerungen von Hals oder Rumpf, bei Würgegriffen, gegen Schläge und Messerstiche und sonstige Tätlichkeiten wehren kann. Außerdem wird er Kuatsu, die berühmte japanische Wiederbelebungs-methode demonstrieren.

Wasserball

Zweite Runde in Karlsruhe - KSN 99 gegen Freiburg, Mannheim und Darmstadt

Sämtliche acht Mannschaften der südwestdeutschen Wasserball-Liga sind am Sonntag, dem zweiten Spieltag, beschäftigt. In Reutlingen stehen sich der SV Ludwigsburg, SSV Eblingen, SV Reutlingen und der 1. BSC Pforzheim gegenüber und in Karlsruhe kämpfen TSG Darmstadt, SV Mannheim, FV Freiburg und KSN 99 Karlsruhe um die Punkte.

Im eigenen Wasser wird sich KSN Karlsruhe gegen die Gäste aus Darmstadt, Mannheim und Freiburg behaupten können, während in Reutlingen der SV Ludwigsburg nach seinem gelungenen Start am vergangenen Sonntag als klarer Favorit gilt.

des Platzes oder seiner Einrichtungen stützen, unzulässig.

Was wird nun werden?

Die zuständigen Instanzen des Süddeutschen Fußballverbandes müssen sich - wie immer, wenn es zu Spielabbrüchen kommt - mit dem Fall beschäftigen. Der KSC ist bereits aufgefordert worden, sich zu der Sache zu äußern. Nach den Spielregeln kann ein Schiedsrichter jederzeit aus triftigen Gründen (Nebel, Dunkelheit usw.) ein Spiel abbrechen.

Davon kann aber hier nach unserer Ansicht beim KSC keine Rede sein. Denn das Tor wurde weder von KSC-Spielern umgerannt, noch absichtlich eingerissen und war auch innerhalb kurzer Zeit nicht so herzurichten, daß ein Weiterspielen möglich gewesen wäre.

Wenn aber - wie in diesem Falle - ein Spiel nicht durch die Schuld des KSC abgebrochen werden mußte, kann es nur eine Entscheidung geben: Neuansetzung! Es ist absurd, etwa nur 20 Minuten nachspielen lassen zu wollen, wie manche behaupteten. Jedes abgebrochene Spiel muß - wenn ein Verschulden eines Vereins nicht vorliegt - neu angesetzt werden.

Nordbaden - Bayern in Pforzheim

Das ursprünglich für den 23. Oktober in Schwetzingen vorgesehene Bundespokalspiel der Amateur-Fußballmannschaften von Nordbaden und Bayern wird am gleichen Termin in Pforzheim ausgetragen.

den übrigen Spielen stehen die Chancen der besuchenden Mannschaften, Karlsruher SC bei der TG Kronau und SV Durmersheim in Baden-Baden, günstig.

Es spielen: TSV Bretten - TSV Rintheim, TG Kronau - Karlsruher SC, TSV Daxlanden - SG St. Leon, SC Baden-Baden - SV Durmersheim.

Nur kleines Programm in Staffel Süd

In der Staffel Süd der badischen Handball-Landesklasse finden am Sonntag nur zwei Spiele statt, weil die ursprünglich angesetzten Treffen Lörrach gegen Schutterwald und Oberhausen gegen Schutterwald im Laufe dieser Woche wieder abgesetzt wurden.

Nach vierzehn Spieltagen führt nach wie vor der vorjährige Meister TuS Schutterwald mit drei Punkten vor der Freiburger Turnerschaft 1844, die am Sonntag ebenfalls spielfrei ist, so daß es keine Änderungen in der Tabellenführung geben wird. Zur Austragung kommen lediglich die Treffen Freiburger FC gegen Hofweier und Altenheim gegen Offenburg. Die Gastmannschaften müssen zwar als spielstärker angesehen werden, doch hat z. B. der Freiburger FC erst am letzten Sonntag seine augenblicklich sehr gute Verfassung durch die nur knappe Niederlage gegen den Tabellenführer Schutterwald überzeugend unter Beweis gestellt.

Im ersten Vorschlußrundenspiel des sowjetischen Fußballpokals besiegte Dynamo Moskau die Elf von Schachtjor Stalino mit 1:0 Toren.

Nach seinen fünf Siegen beim internationalen Reitturnier in Pinerolo (Italien) führt H. G. Winkler (Warendorf) in der Welttrangliste der Springreiter mit klarem Vorsprung vor dem französischen Olympiasieger d'Orliolo.

Der Englische Fußball-Verband bestätigte auf seiner Tagung in London die Länderspiele gegen Jugoslawien und Ungarn am 16. Mai 1954 in Belgrad und am 23. Mai 1954 in Budapest.

Der Deutsche Schachbund hat die Sperre gegen den Badischen Schach-Verband mit sofortiger Wirkung aufgehoben, nachdem der Pressewart des gesperrten Verbandes sein Amt zur Verfügung stellte und seine Bereitschaft erklärte, sich einem Ehrengerichtungsverfahren des Deutschen Schachbundes zu unterziehen.

Welche Flaggen sollen gehißt werden? Bundeskanzler soll entscheiden

Da bis zum Mittwoch weder vom DFB noch vom Regierungspräsidium Nordwürttemberg eine Entscheidung darüber gefällt werden konnte, welche Flaggen am kommenden Sonntag beim Ausscheidungsspiel zur Fußballweltmeisterschaft Deutschland - Saarland im Stuttgarter Neckarstadion gehißt werden sollen, wurde der Bundeskanzler persönlich gebeten, eine entsprechende Anordnung zu erlassen. Dies wurde am Mittwoch auf einer Pressekonferenz in Stuttgart bekanntgegeben.

Terminänderungen

in der 1. nordbadischen Amateurliga Wegen des am 25. Oktober in Pforzheim stattfindenden Länderpokalspiels zwischen den Mannschaften von Nordbaden und Bayern wurden die für diesen Tag angesetzten Punktspiele auf den 26. Dezember verlegt.

Das ursprünglich für den 26. 12. 1953 vorgesehene Spiel zwischen Kirrlach und Plankstadt wurde auf den 25. Oktober vorverlegt. Die Begegnung zwischen Hockenheim und Leimen findet bereits am Samstag, dem 21. November, statt. Außerdem wurde das Treffen VfR Pforzheim - Plankstadt auf den 20. Dezember verlegt.

Saarländische Fußballer bereiten sich auf 'Gut Schöneck' vor

Unter Leitung ihres Verbandstrainers Helmut Schön bereiten sich die saarländischen Fußballer, die am Sonntag im Stuttgarter Neckarstadion gegen Deutschland das Ausscheidungsspiel um die Weltmeisterschaft bestreiten werden, auf der Sportschule des Badischen Fußballverbandes „Gut Schöneck“ vor.

Der Expedition gehören elf Spieler des 1. FC Saarbrücken, Clemens und Torwart Sehr von Saar 05 Saarbrücken sowie Meinsen von Neunkirchen und ein Masseur an. Neben einem leichten Ball- und Konditionstraining sollen sich die Spieler in erster Linie erholen.

Zum sonntäglichen Treffen befragte Helmut Schön, daß er auf ein schönes, gutes Spiel und auf ein ehrenvolles Ergebnis seiner Mannschaft, die ja der stärksten deutschen Nationalmannschaft gegenüberstehe, hoffe.

Der Einsatz des Torhüters Stempel ist fraglich, da dessen Mutter erkrankt und er deshalb nach Saarbrücken zurückgefahren ist. Sollte der Torwart am Sonntag nicht mit von der Partie sein, wird für ihn Sehr zwischen den Pfosten stehen.

Kein Sport am Sonntag? Der erste Vorstoß

Wer dieser Tage etwas aufmerksam als sonst die Tageszeitungen studierte, stieß auf folgende zwischen den Zeilen versteckte Meldung: „Die volle Sonntagsruhe auf dem Lande ist eine der Forderungen der vierjährigen Arbeitstagung des „Zentralkomitees der deutschen Katholiken“, die am Wochenende in Würzburg zu Ende ging. Die Katholische Landvolkbewegung will das Verbot von Sportveranstaltungen, Massenaufzügen, Filmen, Tanz und ähnlichen Darbietungen auf dem Lande anstreben. Der Sonntag soll allein der Kirche und der Familie gehören...“

Diese Würzburger Meldung kann nicht ernst genug genommen werden. Sie zeigt, welche Gefahr in naher Zukunft dem Sport droht, wenn gewisse Leute mit ihren verschrobenen Ansichten durchdringen. Bemerkenswert erscheint, daß dieser erste - und wie es scheint ernsthafter - Vorstoß in dieser Richtung kurz nach den Neuwahlen kommt. Die um das Seelenheil ihrer lieben Mitbürger Besorgten sehen ihre Zeit gekommen...

Es kann hier uns nicht interessieren, ob sich das Landvolk von Menschen, die sich dazu berufen fühlen, an Sonn- und Feiertagen am Gängelband führen läßt, ob es auf Film, Theater, Tanz, auf Massenaufzüge mit dem Gesang-, Kegler- oder Tierschutzverein fürderhin verzichten will, um sich ausschließlich der Kirche und der Familie zu widmen. Was uns aber angeht, das ist der Sport am Sonntag. Wenn man ihn abwürgen will, dann wird es eine heiße Schlichtung absetzen.

In den letzten Jahren setzten sich maßgebliche Männer des Sportes und der Kirche öfter an einen Tisch, um das Problem „Sport am Sonntag“ zu diskutieren. Man zeigte Verständnis für die Nöte des anderen, versprach Toleranz, zu üben und bedauerte, daß wie in England, das sportliche Geschehen bei uns nicht auf samstags verlagert werden kann, weil in Deutschland viele Staatsbürger gezwungen sind, samstags zu arbeiten. So bleibt für die große Masse der Sportler nur der Sonntag!

Und den will man ihr früher oder später wegnehmen! Mit welchem Recht? Muß es nicht jedem einzelnen von uns überlassen bleiben, wie er seine freien Stunden ausfüllt? Kann ein x-beliebiger Herr Müller dem Herrn Meier vorschreiben, was er am Sonntag zu tun und zu lassen hat? Es wäre traurig, wenn man eine derartige Bevormundung hinnähme. Es ist nichts anderes. In Deutschland wimmelt es von Leuten dieses Schlages, die am liebsten das Rad der Geschichte um zwei, drei Jahrhunderte zurückdrehen möchten. Sie übersehen ganz, daß wir im 20. Jahrhundert leben, dem auch der Sport seinen Stempel aufdrückt.

Es heißt, das Verbot von Sportveranstaltungen usw. werde fürs erste auf dem Lande angestrebt. Was heißt: „Auf dem Lande“? Das „Land“ erstreckt sich bis unter die Mauern der großen und kleinen Städte, und wenn man den Sportbetrieb auf den Dörfern lahmlegt, dann trifft man damit auch die Städte.

Im übrigen würde es mich interessieren, wann die Jugend auf dem Dorf ihren Sport ausüben soll, wenn man sie am Sonntag daran hindern will. Der Bauernjunge hat unter der Woche keine freie Stunde. Er soll wohl ganz auf jegliche sportliche Betätigung verzichten, auf Wettkämpfe, Spiele usw.? In diesem Fall darf in aller Bescheidenheit festgestellt werden, daß selbst ein forcierter Kirchgang kaum als nennenswerter Ausgleich angesehen werden kann.

Der Sonntag der Kirche und der Familie - dagegen ist nichts zu sagen. Aber warum nicht auch dem Sport?

In Würzburg haben 400 kluge Leute, die wissen, was sie wollen, das heiße Essen angefaßt. Ob sie sich über die Reaktion im klaren sind, die nicht ausbleibt, wenn aus der Sache ernst wird, sei dahingestellt. H. Löhlein

Seltsame französische Methoden

Freiburg. Der Stadtrat von Freiburg hat beschlossen, vorerst keine städtischen Bediensteten mehr zu Arbeiten auf den von der französischen Besatzungsmacht beanspruchten Freiburger Flugplatz zu schicken.

Wie bereits berichtet, war kürzlich ein Arbeiter des Städtischen Wasserwerks von der französischen Baubehörde angefordert worden, um eine dringende Arbeit auf dem Flugplatz auszuführen. Der Mann lieferte ordnungsgemäß bei der Wache des Flugplatzes seinen Ausweis ab und ging dann seiner Arbeit nach. Kurz darauf wurde er von einem französischen Offizier angesprochen, eine Stunde lang verhört und dann der französischen Gendarmerie übergeben, die ihn fünf Stunden lang festhielt.

Die Schilderung dieses Vorfalles wurde von den Mitgliedern des Freiburger Stadtrates mit Pfuirufen begleitet. Oberbürgermeister

Dr. Wolfgang Hoffmann teilte mit, daß er bereits bei den zuständigen französischen Stellen protestiert und Genugtuung verlangt habe. Bis dahin werde sich die Stadt weigern, Arbeiten bei der französischen Besatzungsmacht auszuführen.

Sägewerk und Mühle niedergebrannt Rund 150 000 Mark Schaden

Freudenstadt. Im Sägewerk in Heselbach bei Klosterreichenbach im Kreis Freudenstadt brach ein Brand aus, der rasch um sich griff und auch die angebaute Mühle erfaßte. Den Feuerwehren von Balersbronn, Klosterreichenbach und Freudenstadt gelang es in mühsamer Arbeit, ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohngebäude zu verhindern. Der Mühlenkomplex brannte aber bis auf die Grundmauern nieder.

Das „flüsternde Motorrad“

Die Steigerung des Verkehrslärms hat die Grenze des Erträglichen überschritten. Vor allen Dingen Motorrädern haben trotz allen „Leisetretern“ eine Entwicklung mitgemacht, die Verkehrsministerium, Polizei und die Kraftfahrzeugindustrie vor eine Situation stellen, die abgestellt werden muß.

Einen richtungweisenden Weg zur Lärmbekämpfung der konstruktiven Seite her hat nun ein Nürnberger Motorradwerk eingeschlagen, das ihr neuestes Modell als „flüsterndes Motorrad“ vorstellte.

Drei Momente sind es besonders, die an diesem Modell jeden unnötigen Krach verhindern. Die Auspuffdämpfung wurde durch eine bananenförmige Expansionskammer erreicht, die Ansaugeräusche wurden herabgemindert und die Betriebsdrehzahl, die im Zuge der spezifischen Leistungssteigerung ständig gestiegen ist (und dadurch einer Lärminderung

behindernd entgegenstand) wurde durch einen Drosselmotor nach dem Doppelkolbenprinzip gemindert. Dieser Motor hat trotzdem eine beachtliche Leistung und sein größtes Drehmoment bei einer sehr niedrigen Betriebsdrehzahl. Diese Momente klingen zusammen, um ein fast geräuschlos arbeitendes Motorrad, eben das „flüsternde Motorrad“ auf den Markt zu bringen.

Singen am Hohentwiel. Die Stadt Singen hat jetzt die Einwohnerzahl von 25 000 überschritten. Der Stadtrat hat beschlossen, dem 25 000. Bürger als Erinnerungsgabe ein Sparbuch mit einer Stammeinlage von 25 000 Pfennigen zu schenken.

Singen hat im Jahre 1899 die Stadtrechte erhalten. Damals zählte die heute zur Industriemetropole angewachsene Ortschaft am Oberrhein etwas über 3 000 Einwohner.



Das Glück der Frau

— ist eng verbunden mit ihrer körperlichen Frische. Darum sollte der echte Klosterfrau Melissteingeist stets griffbereit sein: seine beruhigende, ausgleichende, schmerzlinde Wirkung auf den gesamten Organismus wird ja seit Generationen gerühmt. Millionen Frauen schwören auf ihn — auch in kritischen Tagen!

In Apoth. und Drog. Nur echt in blauer Packung mit den 3 Nonnen! Denken Sie auch an Klosterfrau Aktiv-Puder.

KARLSRUHER Film-THEATER

PALI	„GESCHICHTE EINER SEELE“ (Prozess im Vatikan). Ein Film. Meisterwerk. 11, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
Die Kurbel	„Wiener Mädeln“. Ein Willi Forst-Parb-Film m. H. Moser, D. Komar u. a. 12.30, 14.45, 17, 19.15, 21.30
Luxor	2. Woche größter Lacherfolg: „FANFAREN DER EHE“. 13, 15, 17, 19, 21.10 Uhr. Jugd. ab 10 Jahre
RESI	FERNANDEZ's bester Film: „VERBOTENE FRUCHT“. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverbot.
Schauburg	„Das Kabinett des Prof. Bondi“. Die Sensation um den erst. plast. Farb. 1. Khe. 15, 17, 19, 21
RONDELL	Heute erstmals: „DAS NACHTGESPENST“ mit Liselotte Pulver. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Rheingold	„ICH WARTEN AUF DICH“, mit Hanna Rotzer, Joachim Brennecke u. a. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX Kesselt. 25	Letzter Tag: „FIEGEN VOM ICH“. Farbfilm mit Prack, Weiser Henckels, Fritsch. — Jugendfrei! Beginn: 14.45, 17.00, 19.10 und 21.15 Uhr.
Atlantik	„Kalifornien in Flammen“. Ein Abenteuer-Farbf. a. d. Zeit d. Gold. West. 13, 15, 17, 19, 21.
Skala Durlach	„AVE MARIA“. Das Hohenlied der Mutterliebe mit Sarah Leander. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.



Hoher Blutdruck Arterienverkalkung

Herzruhe, Schwindel, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Benommenheit, Schlafmangel, Reizbarkeit, Rückgang der Leistung vermindern Lebenslust und Schaffensfreude. Dagegen hilft Antikleronin — eine Blutzirkulation anregende mit dem biologisch wirksamen Heilpflanzen Weißdorn und Mittel, dem blutigen Rhodol und dem aus Buchweizen gewonnenen Melocrotin, welche die Adernwände auf naturgemäße Weise abkühlt. Antikleronin senkt den Blutdruck, fördert den Kreislauf, beruhigt Herz und Nerven. Seit 40 Jahren wird Antikleronin in vielen Ländern gebraucht. 60 Drages u. 2.45. Körperpackung mit 360 Drages u. 11.80 in allen Apotheken erhältlich.



München Verkehrsausstellung
10. und 11. Okt., 7.00 Uhr, DM 20.-
Ann.: Beierthelmer Allee 18 a, Tel. 43 38, u. Sportheim Loengerer
OMNIBUS-KORNMANN

IHNEN ANGEHÖRIGEN UND FREUNDEN IN DER OSTZONE

regelmäßig EIN LEBENSMITTELPAKET

Durch den Liebesgabendienst

DEUTSCHE HILFSGEMEINSCHAFT E. V.
HAMBURG 36 · HOHE BLEICHEN 29

Fordern Sie unsere Prospekte über 12 verschiedene Typen

In den Preislagen von DM 8.- bis DM 25.-

STAATSTHEATER

GROSSES HAUS
20 Uhr: Freier Kartenverkauf u. Donnerstag-Fremden-Abso Do:
Eine Nacht in Venedig
Operette von Strauß

KLEINES HAUS
20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammplatz-Abso C. Gruppe II:
Reichsein ist alles
Komödie von Fodor.

Verlobt
und dann...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Turm-Café
erwartet in den nächsten Tagen seinen
50 000. Besucher
Er erhält eine Riesensflasche Cognac

Antliche Bekanntmachungen
Amtsgericht Ettlingen
Veränderung HR A 101 vom 2. 10. 1953. Fritz Hietz Kettenfabrik in Ettlingen. Die Prokura des Albert Jünger ist erloschen.
Veränderung HR A 35 vom 1. 10. 1953. Julius Schmitt, Papier-, Buch-, Kunsthändler und Buchbinder in Ettlingen. Die Firma ist erloschen.

Südd. Klassen-Lotterie
1/8 3-Maurer
Waldstr. 28 Karlsruhe
Versand nach auswärts

Praxis wieder aufgenommen
Dr. Mansky
Zahnarzt
Kaiserallee 119 Telefon 3996
Alle Kassen

Bei **Kissel** gib's immer etwas Delikates!
KARLSRUHE
GEGENÜBER KAUFHOF
TEL. 146-102

Bekanntmachung
Lose der Südd. Klassen-Lotterie
direkt durch die Staatl. Lotterie-Einnahmer
in Karlsruhe
Vertrauliche und persönliche Gewinnauszahlung ist dann gewährleistet.

... die schmeckt so frisch!

Nimm CleverStolz
der Brotaufstrich für Anspruchsvolle mit reinem Eigelb und Vitaminen

CLEVER STOLZ AUS DEN SANELLA-WERKEN
Eine Extrafreude für Kinder gibt es beim Einkauf hochfeiner CleverStolz!

Wir bitten die Kleinen und Großen
Tierfreunde
in Karlsruhe und Umgebung, sich an unserer Straßen- und Hausammlung am 10. und 11. Oktober zu beteiligen und mitzuhelfen. Sammelbüchsen und Abzeichen können ab Freitag, 8. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der Goetheschule, Eingang Gartenstraße, rechte Tür im Hof, abgeholt werden.
Die Sammler erhalten eine Belohnung.
Tierschutzverein Karlsruhe

SONDER-ANGEBOT!
Garantiert reiner
Bienenhonig
keine Einfuhrware
lose 500 g DM 1.30
und eine neue Spitzenqualität
lose 500 g DM 1.60
Gefäße bitte mitbringen!
HONIG-REINMUTH
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 29
beim Rondell

Zu mieten gesucht
Möbl. Zimmer für norweg. Studenten auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unter K 3478 an die „AZ“ erbeten.

Möbliertes Zimmer
auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unter K 3478 an die „AZ“.

Zu verkaufen
Kleiner, moderner, eiserner Zimmerofen billig abzugeben. Anzusehen ab 14 Uhr. Straub, Jollystr. 40.
Neuwertiger Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Edelmann, Hirschstr. 21.

Alle Kinder sind herzlich eingeladen zum
Lampion-Umzug
unter der Schirmherrschaft von Herrn Bürgermeister Dr. Gutenkunst
am Sonntag, 11. Oktober 1953
Treffpunkt: 19 Uhr Schmiederplatz
Jedes Kind bringt seinen selbstgebastelten Lampion mit.
Die Kackstücker Falken

Schnell-Waage
Damen- und Herrenrad, Kohlenherd, Geige, Kleiderschrank, Oelgemälde, zu verkaufen. Angebote unter K 3478 an die „AZ“ erbeten.

Kauf-Gesuche
Einfacher, gebrauchter Krankenfahrstuhl zu kaufen gesucht. Fähnle, Markgrafstr. 24.

Stellen-Angebote
Mädchen für Haus und Küche sofort gesucht! Gasthof „Rose“ am Kaiserplatz.

Ein Möbelkauf bei **Höllig, Düelack**
Bienenstorstr. 23
Telefon 41712
Iohnt sich immer.
Kleiderschränke in allen Größen, 2 türig und 90 cm breit DM 116.— bis 4 türig u. 200 cm breit DM 318.—
Frei Haus, bequeme Ratenzahlung.
Ihre Rufnummer für Anzeigen 7159-57

Fast eingeführte Markenartikel-Branche sucht zur Erweiterung der Produktion, fleißigen und versierten
Verkäufer
für den Außendienst. Gebiet Karlsruhe. — Branche-fremde Herren werden gründlich eingearbeitet. Handschriftl. Lebenslauf und Referenzen unter K 3471 an die „AZ“ erbeten.